

#RTWFORYOU
ROUND THE WORLD
WETTBEWERB



GEWINNEN SIE IHRE GANZ
PERSÖNLICHE WELTREISE

Wählen Sie Ihre Weltreise aus und gewinnen Sie mit etwas Glück das entsprechende Star Alliance Round The World-Ticket. Auf Sie warten 1'317 fantastische Ziele in 193 Ländern. Lassen Sie sich jetzt inspirieren, um demnächst abzuheben: staralliance.com/ch-rtwforyou

www.staralliance.com

STAR ALLIANCE
THE WAY THE EARTH CONNECTS



ADRIA AIRWAYS • AEGEAN AIRLINES • AIR CANADA • AIR CHINA • AIR INDIA • AIR NEW ZEALAND • ANA • ASIANA AIRLINES • AUSTRIAN AVIANCA • AVIANCA BRASIL • BRUSSELS AIRLINES • COPA AIRLINES • CROATIA AIRLINES • EGYPTAIR • ETHIOPIAN AIRLINES • EVA AIR • LOT POLISH AIRLINES • LUFTHANSA • SCANDINAVIAN AIRLINES • SHENZHEN AIRLINES • SINGAPORE AIRLINES • SOUTH AFRICAN AIRWAYS SWISS • TAP AIR PORTUGAL • THAI • TURKISH AIRLINES • UNITED

artUNDreise

+

MAGAZIN FÜR REISEN, LIFESTYLE UND GENUSS | 2/2018 | CHF 8.50



DENVER

Kunstvolle Begegnung mit dem Wilden Westen

IN 14 TAGEN UM DIE WELT

City Hopping mit Star Alliance

TSCHECHIEN

Liebeserklärung an Prag

ISSN 1662-8551



9 771662 855000

DURCH LANDSCHAFTEN DER SUPERLATIVE.

LATEINAMERIKA-RUNDREISEN
VOM SPEZIALISTEN.

JETZT
BUCHEN

ABENTEUERREISEN IN LATEINAMERIKA

GUATEMALA, HONDURAS, NICARAGUA, COSTA RICA – VOLCANO ADVENTURE



**21-TÄGIGE GEFÜHRTE GRUPPENRUNDREISE
AB ANTIGUA BIS SAN JOSÉ**
inkl. 20 Übernachtungen, Mahlzeiten/Ausflüge
gemäss Programm, Englisch sprechende Reiseleitung
21 Tage/20 Nächte, z.B. am 23.9.18,
ab **CHF 2339** pro Person
Highlights: malerisches Antigua, Mayaruinen in
Copan, weisse Sandstrände auf Roatan, Kolonialstadt
Granada, Nebelwald Monteverde

travelhouse.ch/z-1903501

BRASILIEN – WONDERS OF BRAZIL



**15-TÄGIGE GEFÜHRTE GRUPPENRUNDREISE
AB/BIS RIO DE JANEIRO**
inkl. 14 Übernachtungen, Mahlzeiten/Ausflüge
gemäss Programm, Englisch sprechende Reiseleitung
15 Tage/14 Nächte, z.B. am 7.9.18,
ab **CHF 2609** pro Person
Highlights: Ilha Grande, historisches Paraty,
Iguaçu-Wasserfälle, Landschaft um Bonito, Tier-
und Pflanzenparadies Pantanal, Rio de Janeiro

travelhouse.ch/z-1901157

PERU – LARES TREK



**7-TÄGIGE GEFÜHRTE GRUPPENRUNDREISE
AB/BIS CUZCO**
inkl. 6 Übernachtungen, Mahlzeiten/Ausflüge
gemäss Programm, Englisch sprechende Reiseleitung
7 Tage/6 Nächte, z.B. am 6.10.18,
ab **CHF 1039** pro Person
Highlights: Mystischer Machu Picchu, Besuch einer
lokalen Gemeinde, Andine Bergwelt

travelhouse.ch/z-1903665

MAGISCH, MÄRCHENHAFT, MALEDIVEN.

Malediven:
Baros
Maldives

1 Woche ab CHF*

2861.-



UNSER TIPP:

Baros Maldives *****

Ein wahres Bijou für Romantiker, ein Ort für Geniesser und Erholungsuchende. Nebst kulinarischen Erlebnissen und stilvollen Unterkünften schätzen die Gäste auch die natürliche Privatsphäre, die sich über die Insel zieht.



* Preis pro Person inkl. Flug ab/bis Zürich mit Emirates via Dubai in Economy-Klasse, Flughafensteuern, Boottransfer, deutsch sprechende Manta-Reseleitung vor Ort, 7 Nächte in einer Deluxe Villa, Frühstück.
* Preis-Beispiel ist für Abflug 27.06.2018.

EDITORIAL

KONFUZIUS UND DER FLUGHAFEN VON PEKING

VON MARKUS WEBER

27. Mai 2018. Internationaler Flughafen Peking. Der von Stararchitekt Norman Foster gebaute Terminal 3, 2008 vor den Olympischen Spielen eröffnet, platzt aus allen Nähten. Ein neuer Airport ist bereits in Bau. Er soll künftig weitere hundert Millionen Menschen pro Jahr bedienen. Das ist auch dringend nötig. Wenn am frühen Morgen die internationalen Flüge ankommen und die Passagiere an die Passkontrolle drängen, ist das System heillos überlastet. Wer wie wir weniger als 144 Stunden in Peking bleibt, benötigt kein Visum. Aber dies braucht nicht unbedingt ein Vorteil zu sein: Unmittelbar nach dem Verlassen des Flugzeugs geben wir an den bereitstehenden Automaten brav unsere Fingerabdrücke ab und nehmen ein Ticket mit der Information entgegen, an welchem Schalter wir anstehen müssen. Der erste Blick verheisst nichts Gutes: Die Ankunftshalle erinnert an ein überfülltes Fussballstadion. Wo die Schlangen beginnen und enden, können wir kaum eruieren. Wir stürzen uns in die riesigen Menschenmassen. Irgendwo reihen wir uns ein und nach zwei Stunden, in denen uns Kindheitserinnerungen an ewig lange Wartezeiten am Skilift plagen, wähen wir uns endlich am Ziel. Freundlich teilt uns der Beamte an der Passkontrolle nun allerdings mit, dass wir einen Stempel für unsere visafreie Einreise brauchen. Und zuerst an einem anderen Schalter anstehen müssen. Was das bedeutet? Noch einmal eine Riesenschlange. Noch einmal eine Stunde Wartezeit. Noch einmal Anstehen am Skilift. Hat nicht Chinas grosser Lehrmeister Konfuzius Harmonie mit dem Weltganzen gepredigt? Und gehört das Chaos nicht ebenfalls zum Weltganzen? Wir versuchen unsere Ungeduld in Harmonie aufzulösen. Erfolglos.

So früh am Morgen arbeiten die Staatsbeamten nicht in Vollbesetzung, klärt uns Jingwei Zhang, Regional Director von Star Alliance Asien und Pazifik, später auf. China ist eben nicht nur das Reich der Effizienz, der Innovationskraft und des rasanten Technologiewandels, sondern auch der Bürokratie.



Im Süden Pekings entsteht ein neuer Flughafen. Er ist das Vermächtnis der viel zu früh verstorbenen Stararchitektin Zaha Hadid.

Trotz weit fortgeschrittener Digitalisierung lieben es die Chinesen offenbar noch immer, Formulare auszufüllen und Besuchern ihren Stempel aufzudrücken. Drei Stunden nach der Landung nehmen wir schliesslich unseren Koffer in Empfang. Er steht unversehrt vor dem Büro des Gepäckdienstes.

Die wichtige Information für alle China-Reisenden ohne Visum lautet also: Zuerst den Schalter mit der Bezeichnung «24/144-hour International Transfer (Apply for Leaving Airport)» ansteuern.

Der Flughafen Peking steht mit den Herausforderungen des schnell anwachsenden Flugverkehrs nicht alleine da. Von den weltweit führenden hundert Flughäfen mit mehr als 20 Millionen Passagieren im Jahr verfügen nur noch gerade vier über freie Kapazitäten. Alexandre de Juniac, Generaldirektor der IATA (International Air Transport Association), spricht an der diesjährigen Generalversammlung der Luftverkehrsvereinigung in Sydney gar von einer weltweiten «Kapazitätskrise». In Bangkok, Sydney, Auckland und im Tom Bradley International Terminal von Los Angeles, 1988 für die Olympischen Spiele errichtet und 2013 komplett neu aufgebaut, spüren wir von alledem gar nichts. Überall verläuft die Einreise problemlos und effizient. Aber lesen Sie die ganze Geschichte zu unserer Reise um die Welt ab Seite 14.

INHALT

L'ART DE VOYAGER

- ROUND THE WORLD**
14 In 14 Tagen um die Welt
- TANSANIA**
20 Afrika für Pioniere
- US-STÄDTE**
26 New Yorks neuer Spielplatz
30 Denver: Der moderne Wilde Westen
34 Jeffrey Gibson im Denver Art Museum
- ARGENTINIEN**
38 Die schönste Umarmung
- ECUADOR**
42 Darwins Forschungslabor
- PRAG**
44 Kultur im Kaffeehaus

L'ART DE VIVRE

- SÜDFRANKREICH**
48 Kunst im Licht
- FLUSSREISEN**
52 Am Ende der Donau
- HOTELS**
58 Anantara Kihavah: Die Sterne zum Greifen nah
- GENUSS**
60 Das Kräuter-Wunder
62 Wallis: Weingebiet der Superlative
- JAMES TURRELL**
64 Licht(t)räume
- ICH PACKE MEINEN KOFFER**
66 So reist Didier Cuche

IMPRESSUM Erscheint vierteljährlich

www.artundreise.ch **APALiS**

Verlag: Apalis GmbH

Herausgeber und Chefredaktor: Markus Weber,
markus.weber@artundreise.ch

Redaktion: Stefanie Schnell, stv. Chefredaktorin
stefanie.schnelli@artundreise.ch; Corina Issler
Baetschi, corina.issler@artundreise.ch

Verlags- und Verkaufsleitung: Andy Fischer,
Tel. 043 501 23 25, andy.fischer@apalis.ch

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Maïke Christen, Roman Elsener, Lucie Paska,
Winfried Schumacher, Regula Weyermann,
Reto E. Wild

Layout: Stefanie Haller, Multicolor Print AG

Anzeigenverwaltung: info@apalis.ch

Abonnements: Jahresabonnement (4 Ausgaben)
32 Franken, Zweijahresabonnement (8 Ausgaben)
52 Franken, Tel. 043 501 23 23, abos@artundreise.ch

Total verbreitete WEMF-beglaubigte

Auflage: 21 593 Expl.

Verlags- und Redaktionsadresse:

artundreise, Apalis GmbH, Hofenstrasse 82 C,
8708 Männedorf, Tel. 043 501 23 23

Redaktionsmail: redaktion@artundreise.ch

Druck: Multicolor Print AG, Baar

Titelbild: Jeffrey Gibson, Denver Art Museum. Foto:
Photograph courtesy of the Denver Art Museum



14



14



34



66



52



14



60



MIT JAMES BOND IN LUFTIGER HÖHE

Weltpremiere in Sölden: Auf 3050 m ü.M. präsentiert sich am Gipfel des Gaislachkogls ab dem 12. Juli ein cineastisches Gipfelerlebnis. Wo Daniel Craig für Spectre vor der Kamera stand, führt die neue James-Bond-Installation 007 ELEMENTS tief hinein ins filmische Universum des wohl berühmtesten Geheimagenten unseres Planeten. Das Setting der Ötztaler Bond-Welt könnte kaum besser gewählt sein. Das unglaubliche Panorama der Ötztaler Alpen ist schon auf Leinwand beeindruckend, in Echt entfaltet es allerdings noch mehr Wucht. Sobald sich die Augen von dieser Naturschönheit zu lösen vermögen, richtet sich der Fokus rasch auf das eigentliche Objekt der Leidenschaft: Aussergewöhnliche Kreativ-Köpfe haben in neun Hallen und Kammern auf 1300 m² eine Komposition ausgebreitet, wie es sie weltweit bisher nicht gab. *cis*

007elements.soelden.com



ZWISCHEN TRADITION UND GEGENWART

Ein auffälliges Blau als Fassadenfarbe, neugestaltete Zimmer und einige Überraschungen im Restaurantgewölbe: Das Salzburger Traditions- und Familienhaus «Blaue Gans», das sich seit hundert Jahren in Familienbesitz befindet und seit 1350 als Salzburgs ältestes bürgerliches Gasthaus gilt, präsentiert sich in neuem Kleid. Unzählige Malereien, Grafiken, Zeichnungen und Objekte zeitgenössischer Künstler werden mit einer neu installierten Beleuchtung in Szene gesetzt. Absolutes Highlight sind aber die zwei neuen City Flats: Mit wertvollen barocken Türen, Holz- und Marmorböden, Stuckdecken, edlen Wittmann-Möbeln und geschmackvoller Stillsegler-Tischware vermitteln die beiden Appartements ein einzigartiges Wohngefühl. Und in der voll eingerichteten Küche kann man sogar selbst den Kochlöffel schwingen. *cis*

blauegans.at

FESTIVALSTIMMUNG MIT BERGPANORAMA

«Raus aus dem Proberaum und rauf auf die grosse Bühne», heisst es diesen Sommer in der neuen Revier Mountain Lodge auf der Lenzerheide. Das New-Generation-Hotel veranstaltet erstmals ein aussergewöhnliches Musik-Festival. Zwölf Newcomer-Bands verschiedenster Musikrichtungen dürfen im Juli und August ihr Können beim «Rock that Stage» auf der Open-Air-Bühne in einem umgebauten Outdoor-Container direkt vor der einzigartigen Bergkulisse unter Beweis stellen. Die Bands können sich via Facebook oder Instagram bewerben, um sich einen Startplatz bei den Qualifikationskonzerten zu ergattern. Am 25. August steigt dann das grosse Finale. Die drei Tagessieger der Vorrunde sowie ein «Lucky Loser» präsentieren sich nochmals live, bevor die fünfköpfige Jury entscheidet, wer den Auftritt beim «LIVE is LIFE»-Festival im April 2019 inklusive Gage gewinnt. *cis*

rockthatstage.ch



TOYOTA

ALWAYS A
BETTER WAY



SAG JA ZU

TOYOTA HYBRID

Sag ja zu geräuschlosem Fahren, zur grösseren Reichweite und zum einfachen Betanken. Sag ja zu geringem Verbrauch und zu niedrigem CO₂-Ausstoss. Sag ja zu 5 Jahren Hybrid-Garantie und 6 Jahren Gratis-Service.

TOYOTA C-HR



SCHLOSSGEFLÜSTER AUF ITALIENISCH

Im Herzen der Toskana, wo sich Zypressenhaine, Weinberge und mittelalterliche Städtchen an sanfte Hügel schmiegen, erweiterte die Belmond-Gruppe ihre Hotelkollektion im vergangenen Februar mit dem Belmond Castello di Casole. Das geschichtsträchtige Haus liegt inmitten eines ausgedehnten Naturschutzgebietes zwischen Siena und Florenz, mit perfektem Ausblick auf die umliegenden Dörfer, Weinberge und Olivenplantagen. Das Castello wurde ursprünglich im Jahr 998 erbaut und im Original erhaltene Bodenfliesen sowie Kunst-Artefakte zeugen noch heute von der etruskischen Kultur. Auch im Essere Spa, im alten Weinkeller gelegen und mit Blick über das Tal, kommen traditionelle Anwendungen zum Einsatz – so etwa bei Massagen mit Rosmarin, Traubenkernen und Olivenöl und bei Rotwein Bädern.

cis
belmond.com



PER DIREKTFLUG INS INSELPARADIES

Das Paradies der Seychellen rückt ab diesem Herbst etwas näher. Von Ende September bis Ende Mai fliegt Edelweiss jeweils einmal pro Woche per Direktflug von Zürich nach Mahé und dies zu idealen Zeiten: Dank dem Abflug am Samstagabend lässt sich der Koffer in aller Ruhe packen und der Rückflug am Sonntagabend bringt die Fluggäste rechtzeitig auf die neue Arbeitswoche erholt wieder nach Hause. Die Auswahl an Feriendomizilen ist gross, denn mit 115 einzigartigen Inseln zählen die Seychellen zu den letzten Paradiesen dieser Erde. Jede Insel ist ein Traum – strahlende Sandstrände, kristallklares Meer, leuchtende Korallenriffe, grau glänzende Granitfelsen, üppige Regenwälder. Um den ganzen Reichtum zu erleben, eignet sich für Seychellen-Neulinge am besten eine Inselkombination mit Mahé, Praslin und La Digue.

cis
manta.ch

EIN BAUMHAUS DER EXTRAKLASSE

Das Anfang Mai eröffnete «My Arbor» im Südtiroler Brixen ist mit 104 Suiten, sechs Saunen, acht Spa-Behandlungsräumen und einem Infinity Pool das erste Baumhotel in dieser Grössenordnung. Auf einem 11000m² grossen Grundstück wird der Bau zum Teil von 65 Stützen getragen, die sich harmonisch in das Bild der umliegenden Bäume eingliedern. Die Stützen heben die Suiten der obersten Etage auf 32 Meter über dem Waldboden an. Die Konstruktion gibt dem vierstöckigen, 161 Meter langen Gebäude etwas erstaunlich Leichtes. Die Balkone – alle nach Süden ausgerichtet – erinnern an Nester. Den Feinschliff verleihen aufregende Details wie 48 Bäume, die kopfüber von der Decke im Eingangsbereich hängen, oder ein Baumriese, der die Gäste an der Rezeption empfängt. Der Brixner Innenarchitekt Gerhard Tauber schuf mit dem My Arbor ein Meisterstück.

cis
my-arbor.com



Malediven vom Spezialisten.

Anantara Kihavah Maldives Villas *****



Exklusives 1st Choice Angebot
Gratis Upgrade in die nächst höhere Zimmerkategorie (nach Verfügbarkeit)
plus eine kostenlose Paar-Massage pro Aufenthalt.



Let's go Tours AG
Vorstadt 33 CH-8201 Schaffhausen
Telefon +41 52 624 10 77
tours@lets-go.ch www.lets-go.ch





BALANCE AUS GENUSS UND GESUNDHEIT

Im April dieses Jahres hat das Six Senses Duxton inmitten von Chinatown, dem quirlig-bunten Viertel von Singapur, seine Tore geöffnet. Es liegt in einer Reihe historischer Handelshäuser, die allesamt unter der Regie der namhaften Designerin Anouska Hempel restauriert wurden. Ganz nach dem Versprechen von Six Senses, verantwortungsbewusst zu handeln und historische Gebäude zu erhalten. General Manager Murry Aitken ist denn auch stolz auf die gelungene Kombination aus Tradition und Moderne: «Das Ambiente des Six Senses Duxton ist zwanglos und unkompliziert. Das traditionelle Haus folgt der Philosophie von Six Senses und weist den Weg zur Balance aus Gesundheit und Genuss. Wir arbeiten sehr eng mit lokalen Handwerkern und Produzenten zusammen, die sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben.»

cis
sixsenses.com



INNOVATIVES DESIGN IM SZENENVIERTEL

Seit diesem März lockt das Kempinski Hotel Muscat Gäste ins Sultanat Oman und überzeugt nicht zuletzt aufgrund seiner traumhaften Lage am sechs Kilometer langen Küstenabschnitt und inmitten von Muscats neuem Szeneviertel Al Mouj. Das vom australischen Architekturbüro Woods Bagot entworfene Haus ist eine moderne Interpretation lokaler Architektur mit zahlreichen omanischen Elementen. Die Fassade erinnert an eine omanische Festung, während die Lobby von Lilien in einem Seerosenteich und dem Al Alam Palast, dem Zeremonienpalast Seiner Majestät Sultan Qaboos, inspiriert wurde. Besonders spektakulär zeigt sich das Design des 1100 m² grossen Ballsaales, dessen Gestaltung einer arabischen Laterne nachempfunden wurde und der abends jeweils imposant beleuchtet wird.

cis
kempinski.com

LUXUS MIT RUSTIKALEM CHARME

Das neue Four Seasons Resort Seychelles at Desroches Island – das einzige Resort auf der gesamten Insel – liegt in kristallklarem Wasser auf den Outer Islands der Seychellen, weit weg von Betriebsamkeit, Stress und Verpflichtungen des Alltags. Es bietet rustikalen Chic auf höchstem Niveau und eine Vielzahl an Unterkünften, darunter geräumige Suiten mit einem und zwei Schlafzimmern sowie eine Auswahl an luxuriösen Villen mit privatem Pool entlang des Sunset Beach oder des Coral Beach. Atemberaubende offene Räume, feinsten Sand direkt vor der Haustür und ausgesuchte Vintage-Dekorationen erinnern an die Inselentdecker des 19. Jahrhunderts. Wer seine Ferien im Four Seasons auf Desroches Island verbringt, kann seine Schuhe getrost zu Hause lassen und das Inselfeeling barfuss und unbeschwert auf sich wirken lassen.

cis
fourseasons.com



Go Further

Le Fiesta



Feel. Every. Fiesta. Moment.

Den Ford Fiesta gibt es auch in der exklusiven Ausstattungsvariante Vignale. Sie geniessen ein luxuriöses Fahrgefühl und kommen mit Stil an Ihr Ziel. Erfahren Sie jetzt mehr auf www.ford.ch.

IN 14 TAGEN UM DIE WELT

Star Alliance hat ein «Round the World»-Produkt im Portfolio, das direkt auf der Webseite der weltgrössten Flugallianz gebucht werden kann. Routenwahl und Reisedauer sind beinahe beliebig. artundreise hat das Angebot getestet. Die Strecke: Zürich–Peking–Bangkok–Sydney–Auckland–Los Angeles–San Francisco–Zürich.

TEXT MARKUS WEBER



Kirrende Gläser, Chillout Sound, Gelächter und Wortfetzen: Die Zephyr Bar des Hotels Hyatt Regency in Sydney verbreitet coole Vibes. Gäste lachen, trinken Bier, Wein, Champagner und Whisky. Da und dort ein Giggling. An der Wand – kaum beachtet – flimmert ein Bildschirm. Die jungen Australier seien arbeitsscheu, zitiert der Nachrichtensprecher eine Studie. Beunruhigend, sagt ein Kommentator. Der Six-Pack-Surfer-Style-Aussie neben dem Bildschirm setzt sein breitestes Grinsen auf und nimmt einen kräftigen Schluck Whisky. «What shalls. All good.» Die Aussies sind sich der Kostbarkeit des Moments bewusst und lassen sich ihre Festlaune nicht von schlechten «fake news» verderben. Ein Volk der Glückseligen. Wir lassen uns von der Leichtigkeit des Aussie-Seins anstecken. Der Abend ist noch jung und der Blick von der Terrasse der Bar auf Darling Harbour und Cockle Bay magisch. Wir haben Glück. Die Bucht präsentiert sich in den zauberhaftesten Farben. Wir sind pünktlich zum alljährlich wiederkehrenden Winterfestival «Vivid Sidney» angereist. Der Event steht für Musik, Licht und Kreativität. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt, allen voran die berühmteste Oper der Welt, präsentieren sich in einem poetisch anmutenden Farb- und Lichterspiel. Märchenhaft. Aber blättern wir zurück.

Swiss: Professionalität auf 10 000 Metern Höhe

Tag 1. Wir machen es uns im Airbus 330 der Swiss bequem und freuen uns auf den Flug nach Peking. Das von verschiedenen Schweizer Spitzenköchen zusammengestellte Menu ist unser erstes Highlight. Felix Suters grillierter St. Pierre schmeckt auf 10 000 Metern Höhe tatsächlich genauso gut wie in seinem Restaurant Schlüssel in Oberwil. Wir bewundern die Professionalität der Flight Attendants. Engagiert, zuvorkommend und stilvoll liefern sie auf dem 8030 Kilometer langen Flug in die Hauptstadt Chinas einen Klasse-Service ab.

Peking: Herausforderung Menschenmassen

Der Terminal 3 des internationalen Flughafens von Peking, 2008 vor den Olympischen Spielen eröffnet, platzt aus allen Nähten. 90 Millionen Passagiere werden jährlich im ganzen Flughafen abgefertigt. Damit ist Peking nach Atlanta der zweitgrösste Flughafen der Welt. Ein neuer Airport ist bereits im Bau. Er soll künftig zusätzliche 100 Millionen Menschen im Jahr bedienen. Das ist auch dringend nötig. Auf den drei Pisten des aktuellen Flughafens wird praktisch im Minutentakt gestartet und gelandet. 570 000 Flugbewegungen wurden 2017 gezählt. Wenn am frühen Morgen die internationalen Flüge ankommen und die Passagiere an die Passkontrolle drängen, sind die Zollbehörden hilflos überfordert. Unmittelbar nach dem Verlassen des Flugzeugs geben wir an den bereitstehenden Automaten brav unsere Fingerabdrücke ab und nehmen ein Ticket mit der Information entgegen, an welchem Schalter wir anstehen müssen. Der erste Blick verheisst nichts Gutes: Die Ankunftshalle erinnert an ein überfülltes Fussballstadion. Wo die Schlangen beginnen und enden, können wir kaum

PEKING BEEIN- DRUCKT MIT SPEKTAKULÄRER ARCHITEKTUR.

eruiert. Jingwei Zhang, Regional Director von Star Alliance Asien und Pazifik, ist mit den Flughafen-Autoritäten im ständigen Gespräch, um die Situation zu verbessern, zumal Star Alliance grosse Pläne für den hochmodernen Terminal 3 hegt. Die von Star-Architekt Norman Foster konzipierte Stahl-Glas-Konstruktion des Flughafens soll dereinst exklusiv für die Mitglieder der weltgrössten Allianz zur Verfügung stehen und ihren Passagieren einen Service vom Feinsten garantieren.

Globale Kapazitätskrise

Der Flughafen Peking steht mit den Herausforderungen des schnell anwachsenden Flugverkehrs nicht alleine da. Alexandre de Juniac, oberster Herr der IATA (International Air Transport Association), spricht an der diesjährigen Generalversammlung der Luftverkehrsvereinigung in Sydney gar von einer weltweiten «Kapazitätskrise». «Die Infrastruktur hinkt global den Bedürfnissen des wachsenden Flugverkehrs nach.» De

Juniac warnt aber sogleich davor, Privatisierungen von Flughäfen für wundersame Allerheilmittel zu halten. Studien hätten ergeben, dass privatisierte Airports schlechter funktionieren und teurer seien als Betriebe der öffentlichen Hand. Wohl oder übel werden die Airlines (bzw. ihre Fluggäste) in der näheren Zukunft also weiterhin an den Folgen ihres eigenen Erfolgs leiden, zumal

die Kurve der weltweiten Passagierzahlen weiterhin steil nach oben zeigt. Dazu kommt: 50 Prozent des globalen Wachstums soll gemäss den Prognosen der IATA in den nächsten zwanzig Jahren in Asien stattfinden. Hauptsächlich in Indien und China.

Zu den grossen Wachstumstreibern im Reich der Mitte zählt Air China. Das Unternehmen betreibt gegenwärtig rund 400 Flugzeuge (Boeing und Airbus), weitere 163 sind bestellt, darunter zwanzig zweistrahlige Passagierflugzeuge des Typs Comac C919, die vollständig in China entwickelt und gebaut werden. Bi Linna, eine Kennerin der Geschichte der chinesischen Luftfahrt, führt uns durch die Exhibition Hall im imposanten Hauptsitz der nationalen Airline. Schnell wird klar: Die Entwicklung von Air China ist eng mit der Geschichte des Landes und seiner Führer verbunden: Von Mao Zedong über Jiang Zemin bis zu Xi Jinping haben alle Staatspräsidenten Air China, beziehungsweise ihre Vorgängerorganisation, die Civil Aviation Administration of China (CAAC), geprägt. Kein Zufall

also, dass das Mitglied der Star Alliance am historischen Gipfeltreffen zwischen den Staatschefs Nordkoreas und den USA eine bedeutende Rolle gespielt hat. So reiste der nordkoreanische Machthaber nicht etwa mit seinem Privatjet nach Singapur, sondern mit einer Boeing 747 der staatlichen Fluggesellschaft der Volksrepublik China. Damit wurde auch gleich deutlich, wer Kim Jong Un – im wahrsten Sinne des Wortes – an den Verhandlungstisch gebracht hat.

Herausforderung Schweinehirn

Die chinesische Küche hat Weltruf, Peking zahlreiche Spitzenrestaurants. Wir entscheiden uns spontan für ein Hotpot-Lokal, vor dessen Eingang sich eine lange Schlange gebildet hat. Ein gutes Zeichen, wie wir meinen. Schliesslich haben wir uns am Flughafen im Anstehen bewährt. Hotpot steht für Feuertopf, wir sind also gewissermassen den Ursprüngen des Fondue Chinoise auf der Spur. Im Restaurant sind wir die einzigen Gäste aus dem Westen. Niemand spricht Englisch, auch nicht die Kellner. Wir bekommen ungefragt eine englische Übersetzung der Karte. Die Auswahl ist interessant. Wir können unseren Feuertopf mit Hasenkopf, Schweinehirn oder Enteninnereien bestellen. Die Bouillon wird mit Entenblut zubereitet. Wir entscheiden uns für die Entenkombination und sind dankbar, dass deutsche Siedler im Jahre 1903 das Bier nach China gebracht haben. Serviert wird zwar nicht das legendäre Tsingtao, sondern das ebenfalls hervorragende Yanjing. Wir versuchen es noch mit «spicy beef», doch auch hier müssen wir die Waffen strecken. «Too hot» für die Warmduscher aus dem Westen.

Eine Boeing 737/800/8 der Air China fliegt uns nach Bangkok. Die Hauptstadt Thailands ist bekannt für ihre vielseitigen Street-Food-Köstlichkeiten. An der Sukhumvit, Ecke Soi 1, überzeugt uns die Frische der angebotenen Fische. Das Ambiente ist typisch Thai. Plastik-Stühle, Wellblech-Dach, WC-Rollen auf dem Tisch: Authentischer geht's nicht. Der Red Snapper ist perfekt gebraten, butterzart und saftig. Schmackhaft auch die Chili-Knoblauch-Sauce. Hervorragend passt das grosse Singha dazu.

Bangkok: glamouröse Hoteleröffnung

Selten haben wir den Luxus eines Fünf-Stern-Hauses so genossen wie in der Hauptstadt Thailands. Das neue Park Hyatt in Bangkok ist ein exklusiver Rückzugsort im Herzen des hektischen Treibens. Das Hotel ist Teil eines spektakulären Gebäudekomplexes, das im ehemaligen Garten der britischen Botschaft an der Ploenchit Road errichtet wurde. Die atemberaubende



Prachtbauten in Peking gestern und heute. Oben: Die Verbotene Stadt. Unten: Zentrale des staatlichen Fernsehens CCTV, gebaut vom Niederländer Stararchitekten Rem Koolhaas.





Oben: Park Hyatt Sydney, Jingwei Zhang, Regional Director Star Alliance Asien und Pazifik. Mitte: Herzlicher Empfang an der IATA-Generalversammlung in Sydney.



Unten links: Markus Weber, Herausgeber artundreise, mit Jeffrey Goh, CEO Star Alliance. Unten rechts: Alexandre de Juniac, oberster Chef der IATA.



Architektur, entworfen vom renommierten Team AL_A aus London, strahlt unglaubliche Eleganz und Ästhetik aus. Die Central Embassy, wie die neue Designikone heisst, beinhaltet neben dem Hotel die vielleicht schönste Shopping Mall der Welt. Hierhin kommt man nicht nur zum Einkaufen, sondern zum Staunen. Wer sich für Architektur interessiert, für den ist die Central Embassy und das Park Hyatt ein Must.

Bevor wir in die legendäre Boeing 747/400 von Thai Airways steigen und nach Sydney fliegen, wollen wir wissen, wie die Mahlzeiten an Bord produziert werden. Lawrence Leongh Chee Hoong heisst der aus Malaysia stammende chinesische Küchenchef, der in der Catering-Abteilung am Flughafen von Bangkok für die Produktion von täglich 85 000 Mahlzeiten verantwortlich ist. Unter Einhaltung von strengsten Hygiene- und Sicherheitsvorschriften führt er uns durch den Betrieb. 2200 Menschen arbeiten hier für über 60 Airlines. Natürlich wird nicht nur asiatisch gekocht. Für die arabischen Fluggesellschaften steht beispielsweise eigens eine Halal-Abteilung zur Verfügung. Ein französischer Chefkoch überwacht die europäischen Menus, und auch China, Jordanien, Indien und Japan sind mit einem Küchenchef vertreten, um die regional unterschiedlichen kulinarischen Bedürfnisse der Airlines zu befriedigen.

Schlafen wie Gott in Neuseeland

Jeffrey Goh, CEO der Star Alliance, stellt in Sidney anlässlich der IATA-Generalversammlung das jüngste Projekt der weltgrössten Flugallianz vor. Eine neue Digital Service Platform soll es den Passagieren der Star Alliance künftig ermöglichen, Airline-übergreifend Sitzplatzreservierungen zu tätigen und wichtige Informationen auf das Smartphone zu laden. Ausserdem ist Star Alliance im Silicon Valley eine Partnerschaft mit dem weltgrössten Verbund von Start-ups und Investoren eingegangen. Die Allianz möchte von Beginn weg die Entwicklung neuer Technologien mitverfolgen und sich bei Bedarf Exklusivitäten sichern. Grund genug, um auf unserer Weltreise in Sunnyvale einen Stopp zu machen. Über Auckland fliegen wir mit einer Triple Seven der Air New Zealand nach Los Angeles. Die herzliche Gastlichkeit der Kiwis und

das beste Lammfilet, das wir je an Bord eines Flugzeugs gegessen haben, beeindruckten uns genauso wie die komfortablen Business-Class-Sitze, die in bequeme Liegeflächen umfunktioniert werden können. Wir schlafen wie Gott in Neuseeland.

Silicon Valley: Technology for a better world

Lio Chen, Leiter der Travel & Hospitality-Abteilung von Plug and Play in Sunnyvale, führt uns durch die heiligen Hallen seines Unternehmens. 1000 neu gegründete Firmen weltweit bewerben sich jährlich mit innovativen Geschäftsmodellen und Ideen um einen Platz an der kalifornischen Sonne. Nur gerade 15 davon schaffen es unter das Dach von Plug and Play – in der Hoffnung, dass ihre (digitalen) Konzepte und Anwendungen von Investoren oder der Industrie aufgenommen werden. Zahlreiche erfolgreiche Firmen haben in

Räumlichkeiten von Plug and Play ihren Anfang genommen. Logitech, Google und Paypal zählen beispielsweise dazu. Plug and Play selber ist noch immer in Besitz einer persischen Investorenfamilie, die sich ursprünglich auf das Immobiliengeschäft spezialisiert und mit der Vermietung von Räumlichkeiten an junge Unternehmen ihr Geschäftsmodell allmählich angepasst hat. Heute beteiligt sich Plug and Play an vielversprechenden Start-ups, um bei Übernahmen oder Börsengängen so richtig Kasse zu machen. Lio Chen zählt mit seinen 36 Jahren schon zu den alten Knaben im Unternehmen. Die herumschwirrenden Nerds sind alle viel jünger als er. Krawatte und Anzug trägt hier niemand. «Technology makes the world better», lautet ihr unerschütterliches Credo. Ein Schelm, der bei soviel Ehrfurcht vor diesem Glaubenssatz religiös anmutende Parallelen ausmacht. Lio Chen schmunzelt über die Bemerkung. Er glaube an «never changing values» wie Ehrlichkeit, Respekt und Freundlichkeit. Dies vermittele er auch seiner vierjährigen Tochter.

Wir müssen uns beeilen. Ein Dreamliner der United erwartet uns. Seit kurzem hat die US-Airline die Verbindung von San Francisco nach Zürich aufgenommen. Nach 14 Tagen schliesst sich unser Kreis «round the World». Wir landen entspannt in Kloten. ■

staralliance.ch

STAR ALLIANCE INVESTIERT IM SILICON VALLEY.

UNSER RANKING

Airlines in der Reihenfolge der geflogenen Route:
Swiss, Air China, Thai Airways, Air New Zealand, United Airlines

Diese Business-Class-Sitze fanden wir besonders bequem:

1. Air New Zealand, Boeing 777/200
2. Swiss, Airbus 330 und United Airlines, Boeing 787
3. Thai Airways, Boeing 747/400, Sitz nicht ganz flach, älteres Produkt
4. Air China 737, Business nicht vergleichbar mit Langstreckenflugzeug
5. United Airlines 737, Business nicht vergleichbar mit Langstreckenflugzeug

Unser Gourmet-Ranking:

1. Air New Zealand. Da wird klar, wieso Spitzenköche auf neuseeländisches Lamm schwören
2. Swiss/Thai Airways/United Airlines
5. Air China

Bei diesen Airlines hat uns der Service besonders gefallen:

1. Air New Zealand
2. Swiss/Thai Airways/Air China/United Airlines

Diese Hotels empfehlen wir besonders:

Bangkok: Park Hyatt
Sydney: Hyatt Regency, Park Hyatt

Star-Alliance-RTW-Produkt:
Buchbar in allen 4 Klassen (Economy, Premium Economy, Business, First), 28 Mitgliedsfluggesellschaften, 1317 Destinationen in 193 Ländern



Bilder: Winfried Schumacher

AFRIKA FÜR PIONIERE

Im Katavi- und Mahale-Mountains-Nationalpark im Westen von Tansania haben Safari-Touristen die afrikanische Wildnis noch ganz für sich allein.

TEXT WINFRIED SCHUMACHER

Der Elefant vor der Bürotür will nicht weichen. Eigentlich hat Barbara Coccia an diesem Morgen jede Menge in der Lodge zu tun, aber wenn ein Dickhäuter dieser Grössenordnung sich in den Weg stellt, ist Hektik wirklich keine gute Idee. Mit einem halbwüchsigen Bullen ist ohnehin nicht zu spassen. Als sich auch noch eine Baumschlange ins Büro verirrt und das Internet mal wieder nicht funktioniert, nun ja, spätestens dann ist klar, dass man es den afrikanischen Kollegen gleichtun sollte: Hakuna Matata und immer mit der Ruhe! Irgendwann wird der Koloss schon verschwinden.

«Nie die Ruhe zu verlieren, gehört zu den grössten Herausforderungen hier», sagt die 34-Jährige aus Baden-Württemberg. Im letzten Jahr haben sich Barbara und ihr Mann Fabio auf ein besonderes Abenteuer eingelassen. Sie gaben ihre Jobs als Handelsvertreterin für einen dänischen Moderiesen und als Teamleiter in einem Automatisierungsunternehmen auf und bewarben sich beim Safari-Veranstalter Nomad in Tansania. «Alles begann mit unserer Hochzeitsreise», erzählt Barbara. «Botswana und Mosambik hatten uns damals vom ersten Tag an überwältigt.» Und Fabio ergänzt: «Eigentlich sollte es eine Reise werden, wie man sie nur einmal im Leben macht, aber schon im Jahr darauf mussten wir einfach zurück nach Afrika. Diesmal nach Tansania.» Es sollte nicht ihre letzte Afrikareise gewesen sein. Nun sitzen sie auf der Terrasse des Chada-Camps im entlegenen Katavi-Nationalpark, blinzeln in

die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne und beobachten einen Buschbock, der aus nur geringer Entfernung misstrauisch zu ihnen herüberäugt. Aus den Flitterwöchern von einst sind frischgebackene Camp-Manager geworden.

Den kurzen Moment der Ablenkung der Afrika-Neulinge nutzt eine Gruppe Meerkatzen schamlos aus. Im Nu haben die frechen Affen den Frühstückstisch geplündert. «Die haben es auf die Zuckerdose abgesehen», ruft Barbara gelassen, während Fabio er-

klärt wie sie schon auf der ersten Tansania-Reise nebst der Serengeti und dem Ngorongoro-Krater auch den Süden und Westen entdecken wollten. Die meisten Tansania-Reisenden kombinieren

IN DER TROCKENZEIT DRÄNGT SICH ALLES UM DIE WASSERSTELLEN.

eine Safari im Norden des Landes mit Strandferien auf Zanzibar. Weniger bekannt sind der Ruaha-Nationalpark oder das Selous-Wildreservat im Süden. Und die allerwenigsten Touristen verschlägt es in den Mahale-Mountains- und Katavi-Nationalpark im kaum erschlossenen Westen.

In der Regenzeit ist der Katavi-Nationalpark ein schier unüberschaubares Sumpfland. Jetzt, zum Ende der Trockenzeit, ist Wasser nur noch in einigen wenigen Tümpeln und Flussbetten zu finden. Dann drängt sich das Leben um die letzten verbliebenen Wasser-



Aus den Flitterwöchern von einst sind Camp-Manager geworden: Barbara und Fabio Coccia.



stellen. Auch der Katuma-Fluss, in den Regenmonaten ein breiter Strom mit unzähligen Seitenarmen, ist zu einem trüben Wassergraben geschrumpft. Im verbliebenen Rinnsal drängen sich Hunderte Flusspferde und Krokodile. Beim Streit um die letzten Wasserlöcher kommt es bisweilen zu brutalen Revierkämpfen. Furchteinflössend reißt ein Bulle sein riesiges Maul auf und zeigt seine gefährlichen Eckzähne. Auf den dicht aneinander gedrängten Rücken der Ungeheime stolzieren Marabustörche. Sie hoffen wohl, dass die Flusspferde einen Wels vor ihre Schnäbel scheuchen. Nur wenige Meter davon entfernt ist ein gewaltiges Nilkrokodil auf der Suche nach seinem Platz im eng besetzten Pool. Nebenan fischen unbeeindruckt Pelikane, Nimmersattstörche und Goliathreiher.

Vom Hilfsgüterpaket zur NGO

«Noch immer kommen nur sehr wenige Touristen in den Westen Tansanias», sagt Barbara, während ihr Geländewagen im Schrittempo entlang des Katuma tuckert. Auch eine Gruppe Giraffen ist zum Trinken gekommen. Aufmerksam halten sie Ausschau nach Fressfeinden und recken die langen Häuse. Tatsächlich ist an diesem Morgen auch eine Löwenfamilie unterwegs. Begeistert schiesst Barbara ein paar Fotos mit ihrer Kamera.

Bei ihrer ersten Tansania-Reise besuchten die Coccias auch das Dorf Katumbi am Rand des Mahale-Mountains-Nationalparks am Tanganjikasee. «Wir hatten aus Deutschland ein Paket mit Hilfsgütern gepackt», erzählt Barbara, «vor Ort stellten wir aber fest, dass das nicht mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein sein konnte.» In der Grundschule

des Fischerdorfs gab es nicht einmal Bänke. Das Gebäude, das man ihnen als Krankenhaus vorstellte, hatte weder Strom noch fließend Wasser. Für die Schulkinder knipsten die Coccias Polaroid-Bilder und sorgten mit Seifenblasen für Begeisterungstürme. Diese lebhaft Begegnung mit den Kindern Katumbis sollte ihr Leben verändern.

Zurück in Deutschland gründeten sie die NGO «Pencils for Hope», um Spenden für das Dorf am Tanganjikasee zu sammeln. Gemeinsam mit Mitarbeitern der Greystoke Lodge im Mahale-Mountains-Nationalpark setzten sie sich für einen Schreiner ein, der die ersten Schulbänke zimmerte, und warben für Spenden, um das Krankenhaus auszurüsten. «Schon bei unserem ersten Aufenthalt hatte uns die damalige Managerin der Greystoke Lodge gefragt, ob wir uns vorstellen könnten, hier zu arbeiten», sagt Barbara, «der Gedanke liess uns nicht mehr los.»

Schnorcheln mit Buntbarschen

Im Katavi-Nationalpark vertreten die Coccias derzeit nur einen einheimischen Kollegen. Ihre neue Heimat ist die Greystoke Lodge in Mahale, die nur mit dem Boot zu erreichen ist. Die reetgedeckten Gäste-Unterkünfte liegen entlang einer Strandbucht am Fuss der Mahale-Berge. Das üppige Grün des Urwalds, das hinter dem Türkisblau des Tanganjikasees aufragt, erinnert eher an eine Karibikinsel als an ein Panorama Ostafrikas. Statt unter Korallenfischen schnorchelt man hier jedoch unter grellfarbigen Buntbarschen. Die meisten Besucher kommen aber vor allem wegen der Schimpansen nach Mahale. Die selten gewordenen Menschenaffen kann man hier und im weiter nördlich gelegenen Gombe-Stream-Nationalpark beobachten.

Bis die Coccias ein Visum und einen vorerst zweijährigen Arbeitsvertrag erhielten, vergingen Monate. Die lange Zeit der Ungewissheit und des Wartens war nicht leicht für die beiden. Ihre Familie und Freunde haben sie bei ihrer Entscheidung aber immer unterstützt.

«Klar machen sich unsere Eltern Gedanken über die wilden Tiere und die Tropenkrankheiten, die es hier gibt», sagt Barbara. Aber ihre Mutter war froh, dass sie ihren nervenaufreibenden Job aufgab, der sie in Deutschland nicht glücklich machte. «Sie hat mir gesagt: Deine Augen strahlen so, wenn du von Tansania erzählst.» Das Strahlen ist geblieben. ■

VIELE BESUCHER KOMMEN WEGEN DER SCHIMPANSEN NACH MAHALE.

GUT ZU WISSEN

Hin und zurück: Zum Beispiel mit Kenya Airways über Nairobi oder mit Ethiopian Airlines über Addis Abeba nach Kilimanjaro International Airport in Tansania. Von Arusha fliegen zweimal wöchentlich Buschflieger in den Katavi- und Mahale-Mountains-Nationalpark.

Unterkünfte: Der Safari-Pionier Nomad-Tansania betreibt das entlegene Chada-Camp inmitten der Savanne des Katavi-Nationalparks. Traumhaft an einem Sandstrand des Tanganjikasees gelegen, ist die entspannte Greystoke Mahale-Lodge.

SIE SIND EINMALIG.
UND WIR PLANEN DIE EXKLUSIVE
AFRIKAREISE DAZU.
WWW.SWISSAFRICAN.CH

Ihre SwissAfrican Traumsafari

Kompetent. Persönlich. Aussergewöhnlich.

Wir organisieren massgeschneiderte Reisen in die schönsten Gebiete Afrikas und arbeiten dazu nur mit den professionellsten Anbietern vor Ort, die sich auch aktiv für den Erhalt der Tierwelt einsetzen.

Wir planen Safaris mit Leidenschaft und einem hohen Qualitätsbewusstsein und kennen alle Unterkünfte und Regionen aus eigener Erfahrung.

Rufen Sie an, wir freuen uns!
Telefon 044 451 40 51



SWISS *African*
EXCEPTIONAL JOURNEYS

BOTSWANA NAMIBIA SÜDAFRIKA TANSANIA ZAMBIA ZIMBABWE RUANDA UGANDA MOSAMBIK

 REISEGARANTIE

Kontaktieren Sie uns in Zollikon:

Telefon 044 451 40 51
dreamsafaris@swissafrikan.ch
www.swissafrikan.ch
www.swissafrikan-foundation.ch



Bilder: Roman Elsener

NEW YORKS NEUER SPIELPLATZ

Das einstige Arbeiter- und Industrieviertel Bushwick in New York feiert seine Neuerfindung als Zentrum für Kunst, Kultur und Konsum. Ein Streifzug durch ein Quartier im Wandel.

TEXT ROMAN ELSENER

New York ist bekannt dafür, dass sich Künstlerszenen schnell von einem Stadtteil in einen anderen verlagern. Neustes Beispiel ist Bushwick, im Osten von Brooklyn, ein ehemaliges Arbeiter- und Industriequartier. Noch lässt es sich zu Fuss nicht leicht entdecken. Secondhand Shops wie der «L-Train Vintage» oder «Beacon's Closet», der Musikladen «Rock'n'Roll Supplies» und sogar ein Fussball-Shop (eine Seltenheit in den USA) verstecken sich in Seitenstrassen und auf alten Fabrikarealen. Um die verborgenen Perlen zu entdecken, mietet man am besten ein Velo, zum Beispiel an der Ecke Myrtle Avenue und Broadway.

Wir sind hier genau genommen zwar noch in East Williamsburg, es ist aber auch das Tor zu Bushwick, mit dem J- oder M-Zug aus Manhattan in einer Viertelstunde zu erreichen. An der Ecke befindet sich die Bar «Birdy's». Sie hat alles, was ein guter Hangout für die junge Bevölkerung des Quartiers braucht: Eine lange Theke, im hinteren Teil Tischfussball und Flipperkästen, ein paar Gartentische. Schon am Nachmittag herrscht viel Betrieb. Aus den Boxen klingt feiner Postpunk-Sound, Wire, Cure – viel Britisches.

Kuratiert wird die Musik von den Besitzern des Lokals, Holly MacGibbon und Andy Simmons. «East Williamsburg? Das ist eine Erfindung der Makler, die Apartments verkaufen wollen», sagt Holly. «Das hier ist Bushwick!» Das Duo bildet den Kern der Gothrock-Band «Weeknight», beliebt bei der lokalen Bevölke-

rung. Ein Grossteil der Besucher ihres Konzertes im neuen Musikclub «Alphaville» gehört auch zur Kundenschaft im «Birdy's», die beiden Lokale sind kaum vier Strassenblocks voneinander entfernt. MacGibbon und Simmons, nicht nur als Beizenbesitzer und Bandleader ein Paar, führen das, was manch junge Künstlerin oder Künstler als eine Art Traumleben bezeichnen würden. Simmons war Schauspieler, MacGibbon Tänzerin, ihre Liebe für die gleiche Musik brachte die beiden zusammen, ebenso wie die Suche nach einer Kultur, die

nicht vom Geld regiert ist. «Manhattan und Williamsburg sind heute wie Disney World», sagt Holly. Das «Birdy's» läuft gut, ihnen graut aber davor, auf der Liste der trendigen Orte in der hippen

«MANHATTAN UND WILLIAMSBURG SIND HEUTE WIE DISNEY WORLD.»

Nachbarschaft zu landen. «Das Internet ruiniert die Subkultur», sagt Andy, «sobald es dich entdeckt, ist es vorbei.»

Täglich neue Street Art

Die Türen einrennen wollen die Trendscouter indes bei Matt Webber, stiller Teilhaber von «Birdy's» und Besitzer von drei weiteren angesagten Lokalen in Bushwick – «The Narrows», «Old Stanley's» und «Carmelo's». Er zeichnet wesentlich für den Wiederaufschwung von Bushwick mit. Auch Webber war





BUSHWICK GILT NACH MEXICO CITY ALS BESTE REGION FÜR STREET ART.

einst vielversprechender Bandleader, den Plattenvertrag schnappten ihm Ende der 90er Jahre «Maroon 5» weg, bis heute eine Hitband für Warner Brothers. Doch auf den vergänglichen Ruhm der Popwelt verzichtet Webber heute gerne. Er hat eben eine Consulting

Company für Bars und Restaurants in Brooklyn gegründet, hatte alle Hände voll zu tun und Jobs zu verteilen: «Können wir dich als Texter anheuern?»

Dass sich im mobil-dynamischen Bushwick alle einen – wenn auch oft unterbezahlten – Job ergattern können, zeichnet die

Gegend aus. Für ein paar Dollars bemalen hier Street-Art-Künstler alte Hausfassaden und ersparen dem Besitzer einen Neuanstrich. Fast jede Ecke wird so nicht nur für die heimischen verschlafenen Hipster und ihre bunten Freunde aus aller Welt ein Foto wert: Hier eine von Roy Lichtenstein entlehnte gigantische Todesszene, dort eine Reminiszenz an die grossen Rapper Brooklyns, und jeden Tag kommt Neues dazu. Bushwick gilt derzeit nach Mexico City als beste Region für Street Art.

Kunst im Kopf

Dafür, dass die Kunst aber nicht nur an den Wänden, sondern auch in den Köpfen Halt findet, bürgt eine rasch wachsende Zahl kleiner Galerien, die weniger um kommerziellen Erfolg bestrebt sind als um einen Namen in der neuen Kunst. Ein Paradebeispiel ist die Galerie »Fresh Window« der Schweizerin Alma Egger im Untergeschoss eines Industriegebäudes an der Bogart Street. Im «Fresh Window» will Egger Kunst und Alltag im Gegensatz miteinander zeigen – dafür hat sie in Bushwick den idealen Platz gefunden, bestes Netzwerk inklusive: Die alte Fabrik beheimatet fast ein Dutzend Galerien, daneben Künstlerateliers, man kennt sich, es ist immer etwas los.

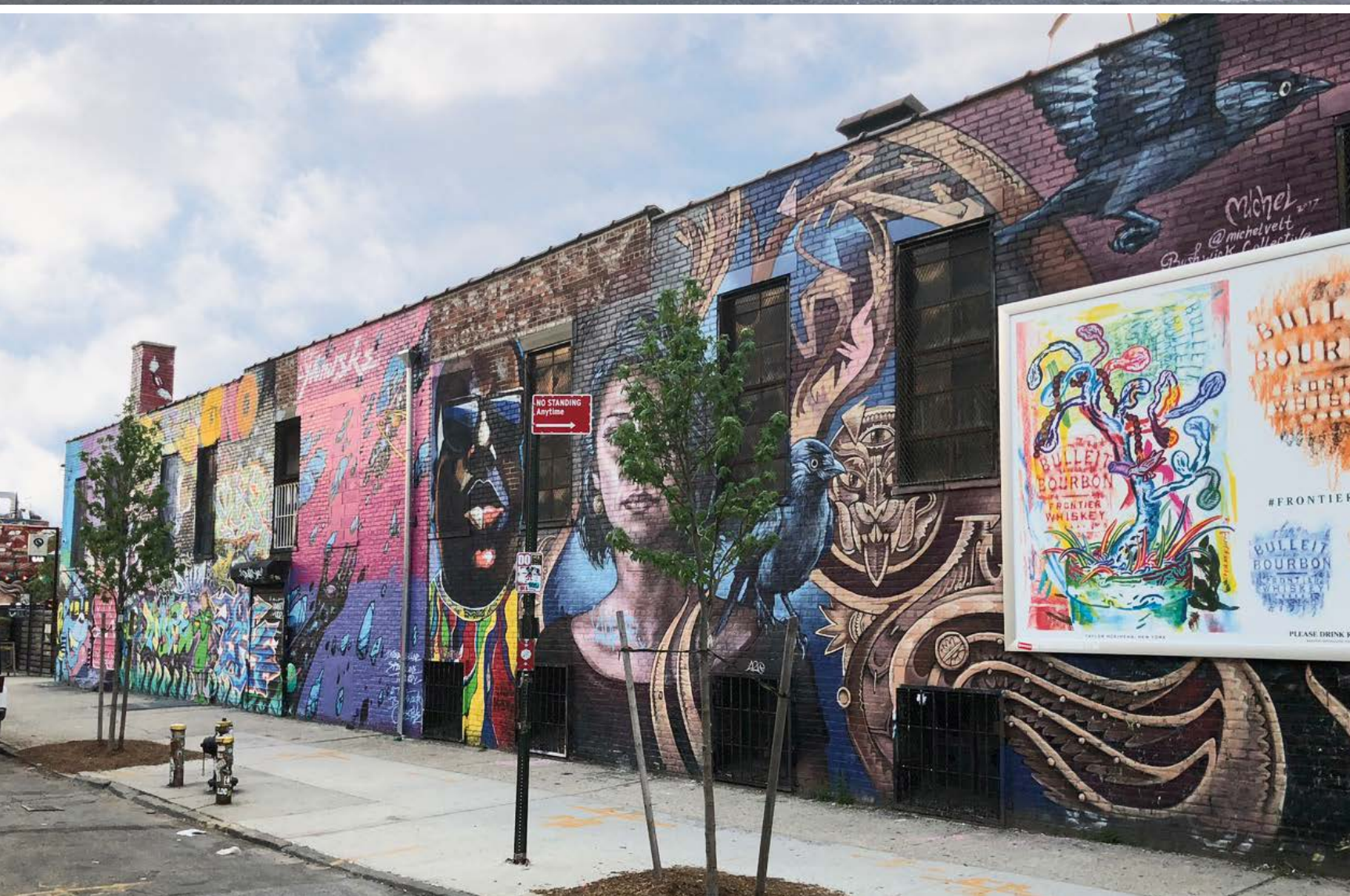
Soviel Kunst macht hungrig! «Roberta's» war vor zehn Jahren das erste Restaurant, für dessen Pizze Volk auch aus Manhattan nach Bushwick zu locken war. Mit Pioniergeist machten sich die drei Gründer

mit italienischen Wurzeln – ein Künstler, ein Musiker und ein Koch, die durch die hohen Mieten aus Williamsburg vertrieben worden waren – an die Arbeit: Im Hinterhof wurde eine Radiostation eingerichtet, ein lokaler biologischer Dachgarten beliefert das Restaurant mit Frischprodukten. Bald kamen auch Hillary und Bill Clinton zu Besuch, heute wartet man zu Stosszeiten weit über eine Stunde auf einen Tisch. Andere etwas allzu schicke und überbeuerte Restaurants folgten «Roberta's» Beispiel in Bushwick – etwa «Le Garage», das eine kleine Auswahl französischer Gerichte führt, oder «Faro», auf italienische Küche spezialisiert.

Einst ein holländisches Dorf

Sympathischer sind die improvisierten Eckcafés und Hinterhöfe wie das «Union Pizza Works», befeuert mit einem Ofen aus dem Metall eines italienischen U-Bootes aus dem Zweiten Weltkrieg. Oder das äthiopische «Bunna», bei dem der Teigteller gleich mitgegessen wird. Grosse Portionen bester mexikanischer Tacos und Quesadillos werden im alteingesessenen «Los Hermanos» zu günstigsten Preisen serviert: Man wird hier daran erinnert, dass von den rund 350 000 Bewohnern des Quartiers nur wenige reich sind. Bushwick wurde im 18. Jahrhundert von holländischen Siedlern als unabhängiges Dorf gegründet, im 19. Jahrhundert von mittellosen deutschen Arbeitern überrannt und ist seit dem späten 20. Jahrhundert Heimat der grössten lateinamerikanischen Gemeinschaft in Brooklyn.

Nun wandelt sich das Strassenbild wieder. Alte Garagen und Schuttplätze verschwinden, an ihrer Stelle entstehen billig gebaute Wohnhäuser und Ladenlokale. Über den Ausverkauf sollte man sich aber nicht aufregen, sagt Shashi Conant. «In New York ist man entweder, weil man etwas verkaufen will oder sich verstecken muss.» Der Handwerker, Roadie und Schlagzeuger übt mit seiner Band im «Sweat Shop», einer alten Backsteinfabrik an der Meserole Street mit Dutzenden von Proberäumen und Musikstudios, unweit der neuen Partyhalle «Elsewhere», wo heute die grossen Rockacts auftreten. «Die Zeit, in der man in Bushwick machen konnte, was man wollte, ist schon vorbei», sagt er. «Wer diesen Spielplatz für Erwachsene, die nicht aufwachsen wollen, nicht gesehen hat, sollte ihn nun noch besuchen!»

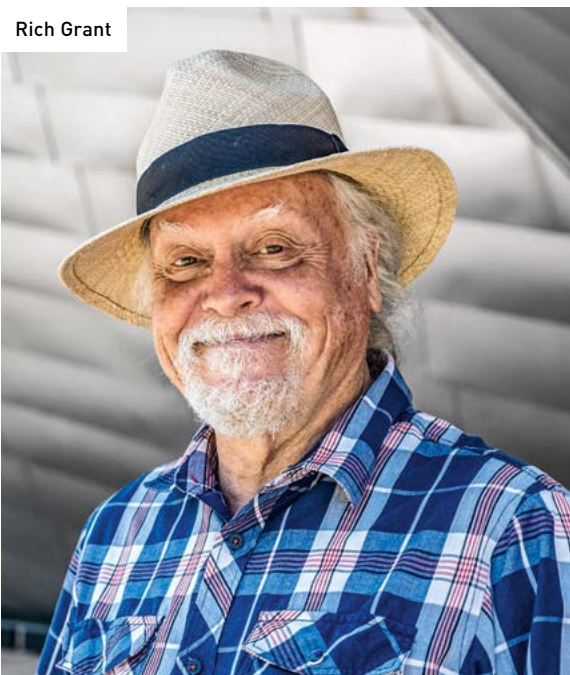




Bilder: Edelweiss/Melanie Stocker



Rich Grant



DER MODERNE WILDE WESTEN

Denver war lange Zeit Durchgangsstation für Ausflüge in die gewaltige Natur Colorados. Jetzt wird die Stadt selbst zum Reiseziel und gilt als neue Trenddestination der USA. Zu Recht.

TEXT STEFANIE SCHNELLI

Alles begann an diesem Fluss. Unter einer grossen Brücke mitten in Denver fliessen der South Platte River und der Cherry Creek sprudelnd zusammen. An dieser Stelle liegen die Wurzeln von Denver, von hier aus wuchs die Stadt, nachdem um 1858 Gold gefunden worden war. Der kalifornische Goldrausch lag erst wenige Jahre zurück und der Traum vom grossem Reichtum erfüllte viele Köpfe. So strömten hoffnungsvolle Männer aus dem ganzen Land in dieses Nirgendwo am östlichen Fuss der Rocky Mountains, um ihr Glück zu versuchen. Nicht unbedingt die Art von Menschen, die in erster Linie eine gut funktionierende Stadt aufbauen wollten. Mit der Konsequenz, dass Denver in den ersten Jahren vor allem aus Saloons, Spielhallen und Bordellen bestand.

«Das war hier wirklich der Wild Wild West», sagt Rich Grant, Stadtkenner der Extraklasse. «Und ein bisschen ist es das auf seine Art immer noch.» Grant lächelt. Er muss es wissen. 35 Jahre lang hat er für die Tourismusorganisation «Visit Denver» gearbeitet, seit vielen Jahren lebt der New Yorker in der «Mile High City», wie die Stadt wegen ihrer Höhe auf 1600 Metern über Meer genannt wird. Wo Rich heute noch den Wilden Westen sieht, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Der Verkehr in der Stadt wirkt fast beruhigend, die Menschen sind auffallend freundlich und offen. Denver ist eine der am meisten isolierten grossen Städte der USA. Rund

1000 Kilometer ist Las Vegas entfernt, etwa 1500 Kilometer sind es nach Chicago. In einem riesigen Umkreis gibt es keine Stadt in vergleichbarer Grösse, sondern unglaubliche Weiten, viel Natur und kleine, schöne Nester. An der Union Station, dem Hauptbahnhof, fahren neben der praktischen Airport-Linie nur zwei Züge pro Tag. Die Reise nach San Francisco dauert etwa 28 Stunden. «Und dann bleibt der Zug vielleicht noch irgendwo stundenlang auf einem Feld stehen. Das kann man nicht mit Europa vergleichen», sagt Rich.

Trotzdem wurde die Union Station umgebaut, sorgfältig renoviert, und – zum Vorteil für die Stadt – zweckentfremdet. Im schönen Gebäude von 1914 haben sich gute Restaurants, schöne Shops und ein Hotel eingemietet. Zur Eisenbahn bleibt zu sagen: Sie hat später, nach dem Gold und dem Silber in den Rocky Mountains stark zum Wirtschaftsaufschwung von Denver beigetragen.

Von der Präriestadt zum «best place»

Die Union Station steht exemplarisch für den Geist, der in Denver weht. Lange war die Stadt Durchgangsstation für Reisen in die Rocky Mountains, die man am Ende der Strassenzüge sehen kann, oder für andere Outdoor-Trips in die grandiose Natur von Colorado. Doch seit einigen Jahren haben amerikanische Grossstädter Denver City als Ziel entdeckt. Die Stadt ist hip geworden, ist sozusagen von der Prärie ins Zentrum des Interesses gerückt.

«DAS WAR HIER WIRKLICH THE WILD WILD WEST.»

GUT ZU WISSEN

Anreise: Edelweiss fliegt bis am 21. September jeweils zweimal wöchentlich ab Zürich direkt nach Denver. Das Angebot lässt sich gut mit der Flugverbindung nach Las Vegas kombinieren. flyedelweiss.com

Hotels: In Denver zum Beispiel das Hotel Born: Modernes Design mit Holz, zentrale Lage. hotelborndenver.com
In Fort Collins ist das neue The Elizabeth Hotel sehr schön. marriott.com

Restaurants: Das «City, O City» serviert Frühstück, Lunch, Nachtessen und late night Snacks, alles vegetarisch, teilweise aus der eigenen Urban Micro Farm. citycitydenver.com
Das «Tag» am Larimer Square ist ein ausgezeichneter Tipp für alle, die raffinierte Gerichte mit internationalen Einflüssen mögen. tag-restaurant.com

To do: Ein Konzert im einzigartigen Red Rocks Park & Amphitheatre geniessen. redrocksonline.com
«Beer Yoga» im RiNo-Quartier ausprobieren. Zum Beispiel bei Hoppy Yogis. greatdivide.com
Stand-up Paddling, Yoga auf dem SUP, Wasserskifahren oder Wandern in der Horsetooth Area, einem Naherholungsgebiet von Denver. larimer.org
Eine Micro- oder Craft-Brauerei besuchen, zum Beispiel die New Belgium Brewing in Fort Collins. newbelgium.com
Rafting im The Cache la Poudre River in der Nähe von Fort Collins. awanderlustadventure.com

Touren: In Denver ist die Tour im eTuk sehr unterhaltsam. etukride.com
Wer die Region mit einer Schweizerin entdecken möchte, ist bei Kathrin Troxler richtig. aspire-tours.com

Allgemeine Infos: denver.org
colorado.com



Dass Bars durchaus eine wichtige kulturelle Institution sind, wird spätestens klar, wenn man sich mit einem einheimischen Bierbrauer unterhält. Colorado hat eine grosse Szene von Mikro- und Craft-Brauereien, in denen mit Leidenschaft experimentiert wird. Ob der Trend vom Sauerbier auch in Europa Fuss fasst, wird sich zeigen. Die Liebe der Einheimischen zum Bier ist aber auf jeden Fall beeindruckend. Im Trendquartier RiNo, ausgeschrieben River North, das unter anderem durch coole und hochstehende Street Art auffällt, trinken sogar die Yogis Bier. Während der Übungsstunde und auch danach. «Beer Yoga» – das ist der moderne Wilde Westen. ■

TOR ZU SPEKTAKULÄREN LANDSCHAFTEN

Die Möglichkeiten, von Denver aus die eindrücklichen Landschaften von Colorado zu entdecken, sind gross. Der Rocky Mountain National Park ist mit dem Auto in rund 90 Minuten erreichbar. Aber auch die kleineren Städte in der Umgebung haben viel Kultur und Natur zu bieten. Fort Collins zum Beispiel hat eine grosse Musikszene und einen hübschen Stadtkern. Seine Häuser dienen als Vorbild für die «Main Street U.S.A.» in den Disney Parks. visitfortcollins.com
nps.gov

Gründe dafür gibt es viele. Die entspannten Einheimischen, die am liebsten draussen sind zum Raften, Wandern, Skifahren oder Fischen zum Beispiel, die jungen Firmen, die sich im lange noch günstigeren Denver niederliessen, die alte Jazz-Tradition im Viertel Five Points, die gerade ein Revival erlebt, und vielleicht auch die Legalisierung von Cannabis, was der Stadt viel Aufmerksamkeit brachte. Vieles wird hier etwas lockerer gesehen als in anderen Teilen des Landes, in neuen Rankings wurde Denver zum «best place to live» in den USA erkoren.

Die historischen Gebäude – wegen eines frühen Brandes wurde bald nach der Gründung vor allem mit Backstein gebaut – sind gut erhalten und gepflegt. Selbst in LoDo, wie die Einheimischen Lower Downtown nennen, stehen immer wieder alte Fabriken oder Gebäude vor den Hochhäusern. Man weiss, woher man kommt, und Cowboys haben ihren Platz auf Wandbildern, aber auch in der Gesellschaft. Rockmount, ein alteingesessener Familienbetrieb, der die typischen Hemden produziert und

alles verkauft, was ein richtiger Cowboy trägt, steht an bester Lage. Vielleicht könnte man sogar die Liebe der Einwohner zum Drahtesel – Denver hat 135 Kilometer Radwege und war nach Paris die zweite Stadt weltweit, die einen Bike-share-Dienst einführte – auf das Cowboy-Pferd zurückschliessen.

Sauerbier und Yoga

Besonders atmosphärisch ist der Larimer Square, Denvers ältester Block, mit seinen viktorianischen Häusern und den Lichterketten. Er ist die Ausgehmeile für Foodies. Slow Food, lokal, vegan und vegetarisch, ist allgegenwärtig. «Wir sitzen das ganze Jahr über draussen», erzählt Rich beim Vorbeigehen an den Terrassen. Entgegen den meisten Vorstellungen wird es in Denver nie sehr kalt. Die Sonne scheint zu oft, die Luft ist extrem trocken. Noch lieber spricht Rich aber von den Bars in der Umgebung, in denen auch Jack Kerouac viele Stunden verbrachte und die er in seinem Buch «On the Road» verewigte.

JAZZ-STADT:
FIVE POINTS GILT
ALS «HARLEM
DES WESTENS».



Burgerstein BIOTICS-D ist ein Nahrungsergänzungsmittel mit natürlichen Bakterien- und Hefekulturen, die das Gleichgewicht der Bakterien im Darm regulieren. Vitamin B2 trägt ausserdem zur Erhaltung der Darmschleimhaut bei und unterstützt damit das Immunsystem. Ideal für die ganze Familie, zur Reisevorbereitung und während der Reise – für unbeschwerte Ferien. www.burgerstein-biotics.ch

Tut gut. Erhältlich in Apotheken und Drogerien – Gesundheit braucht Beratung.

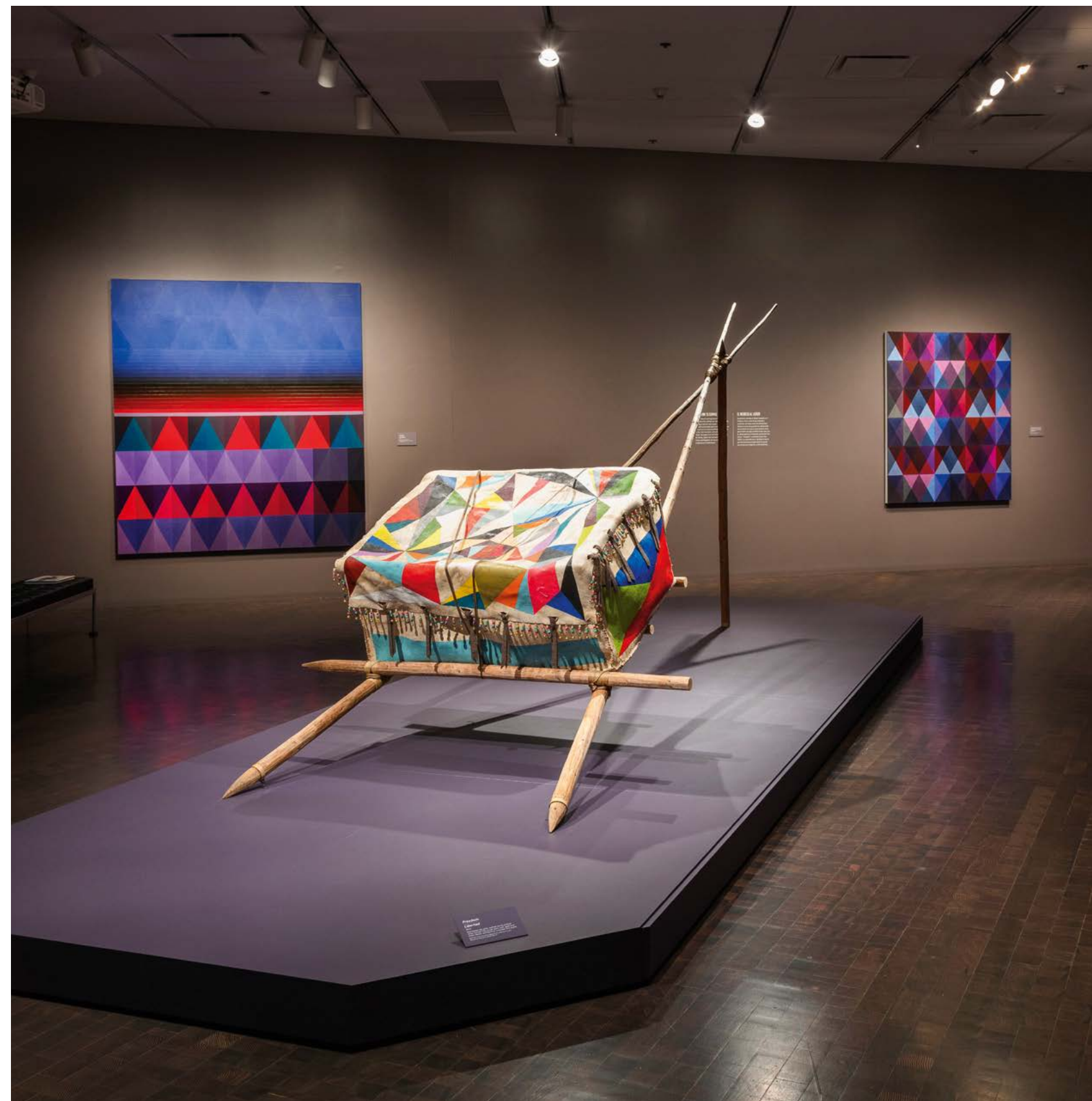
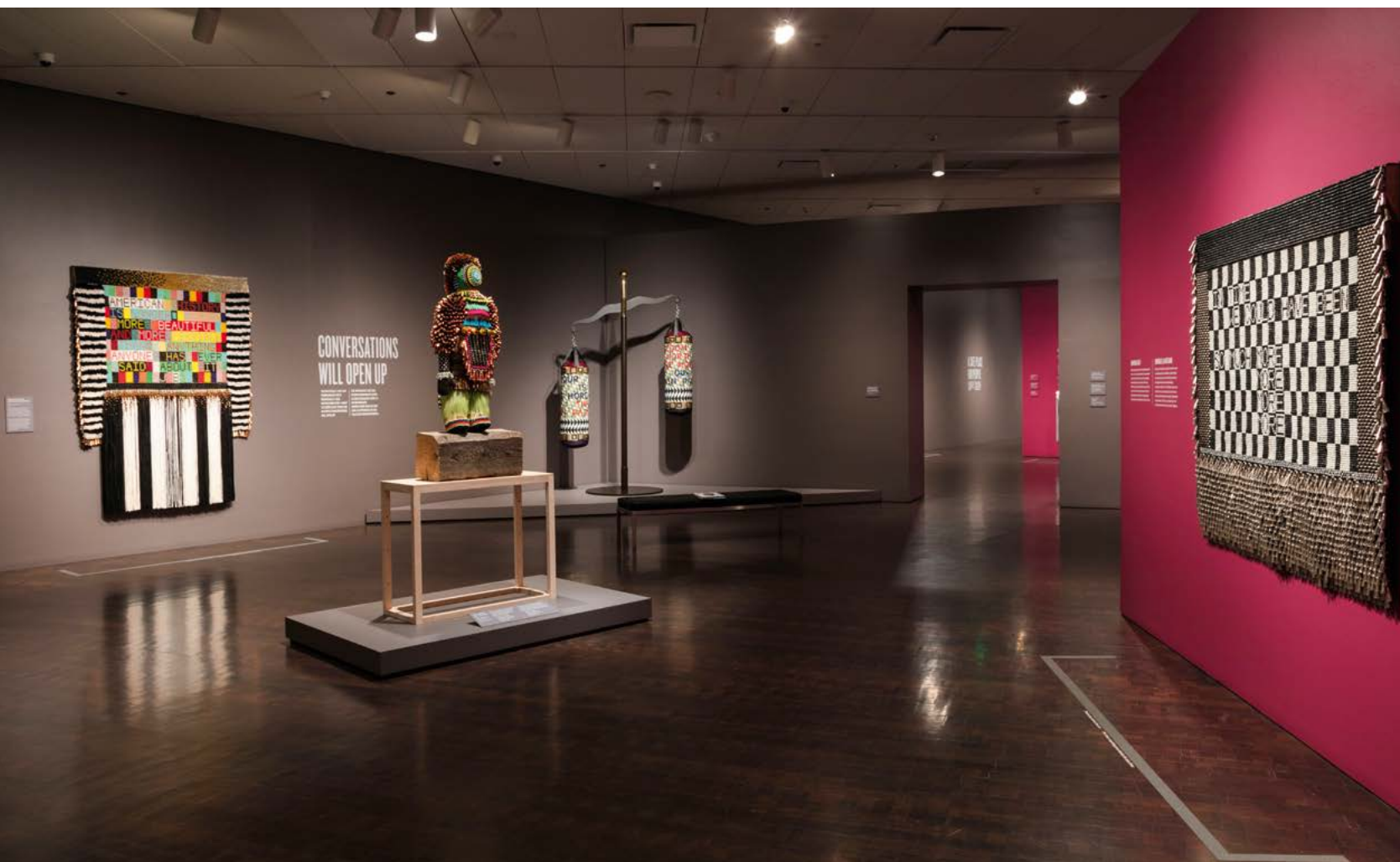
Burgerstein BIOTICS

BEFREIUNGS- SCHLAG

Jeffrey Gibson fühlte sich als Künstler missverstanden, bis er sein Erbe als Native American in seine Werke einfließen liess.

BILDER PHOTO COURTESY OF THE DENVER ART MUSEUM





UNTERWEGS ZUR EIGENEN STIMME

Jeffrey Gibson kam in Colorado Springs zur Welt und wuchs in mehreren Städten auf. Er lebte mit seiner Familie in den USA, in Deutschland, Korea und England. Seinen Master of Arts in Malerei absolvierte er am Royal College of Art in London. Heute wohnt er mit seinem Mann in New Yorks Hudson Valley. Gibson gehört, wie sein Vater, zum Stamm der Mississippi Band of Choctaw Indians, seine Mutter ist Cherokee. In der Ausstellung «Like a Hammer», die das Denver Art Museum noch bis am 12. August zeigt, präsentiert er seine neusten Werke, die seit 2011 entstanden sind. Das Jahr markiert einen Wendepunkt in seiner Karriere.

Er fing an, seine Wurzeln als Native-American in Wandbilder, Skulpturen und Boxsäcke einfließen zu lassen. Sein Bedürfnis ist, ein klares visuelles Vokabular zu kreieren, das es ihm ermöglicht, seine facettenreiche Identität und die Geschichte des Modernismus zu erkunden. Der neue Ansatz in Gibsons Kunst ist aus einer persönlichen Krise heraus entstanden. Besonders auffallend sind die Boxsäcke, die er mit Materialien, Farben und Mustern aus der Tradition der Choctaw und Cherokee verziert und schmückt. Er bildet aber auch Textpassagen aus Gedichten, bekannten Songs oder eigenen Worte ab. Laut Gibson doku-

mentiert seine Kunst die Reise die er unternimmt, um seine eigene, in die Zukunft gerichtete Stimme zu entwickeln, die von allem beeinflusst ist, was vor ihm war.

Das Denver Art Museum zeigt die Werke mit Gibsons Lieblingsongs im Hintergrund. Das Haus hat ein reiches Programm an Aktivitäten, vor allem für Kinder. «Like a Hammer» reist weiter ins Mississippi Museum of Art (8.9.–20.1.2019), ins Seattle Art Museum (28.2.2019–12.5. 2019) und ins Madison Museum of Contemporary Art (7.6.–14.9.2019). jeffreygibson.net denverartmuseum.org



Jeffrey Gibson



DIE SCHÖNSTE UMARMUNG

Von Buenos Aires aus hat der Tango die Welt erobert. Heute kehren Reisende zu seinen Wurzeln zurück, um in alten Lokalen und neuen Clubs in seine Melancholie einzutauchen.

TEXT MAIKE CHRISTEN

Unter dem weiten südamerikanischen Himmel rast der Taxifahrer mit seinem klapprigen Gefährt den breiten Boulevard in Buenos Aires entlang. In halbrecherischem Tempo vorbei an verspiegelten Fassaden von Hochhaustürmen und verschnörkelten Jugendstilbauten. «Tango? Selbst der Papst hat in seiner Jugend Tango getanzt!», weiss er. Und die Touristen, die er durch die Stadt kutschiert, kommen häufig wegen des Tangos. Er drosselt das Tempo und biegt in die vielspurige Avenida Corrientes ein, eine der Hauptschlagadern der argentinischen 14-Millionen-Megametropole. Der Taxifahrer deutet auf ein überdimensioniertes Banner an einer Hausfassade: «Tango!» – Reklame für ein Musical.

Die quirilige Avenida Corrientes ist im Zentrum dicht gesäumt von Theatern und Musicals, von Pizzerien und Cafés, von CD- und Buchläden, von denen man manche bis spät in die Nacht durchstöbern kann. Buenos Aires ist auch eine Megametropole der Kultur. Die Stadt soll mehr Theater beherbergen als New York. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Corrientes deshalb «der kleine Broadway» getauft, «die Strasse, die niemals schläft». Damals trafen und mengten sich in Buenos Aires Kulturen aus allen Winkeln der Welt zu einer pulsierenden Grossstadt. Aus solch einem Gemisch wird der Tango geboren, der in den 1930er Jahren die jungen Menschen der ganzen Stadt erobert.

Tango bietet Perspektiven

Heute haben die jungen Porteños, wie die Bewohner der argentinischen Hauptstadt sich nennen, den Tango wieder entdeckt: In dem krisengeschüttelten Land bietet er ihnen einen Lebensunterhalt. Junge blitzschnelle Tänzerinnen und Tänzer werden für Shows gebraucht und unterrichten, junge Musiker in wildem Aufzug versprechen Tango-Punk und bringen mit ihren Orchestern Tanzsäle zum Kochen. Und auch Schneiderinnen und Schuhmacher, Kellnerinnen und Organisatoren sichern mit dem Tango ihr Überleben in einem Land, in dem die

Inflationsrate bei 40 Prozent liegt und ein Drittel der Menschen unterhalb der Armutsgrenze lebt.

«Tango», strahlt der Portier des Hotels und blättert durch ein halbes Dutzend Prospekte auf seinem Empfangstresen. «Cena y Show», ein gutes Steak, ein feiner Rotwein und eine Tangoshow mit Live-Musik und Tanzpaaren. Unter gut 25 verschiedenen Shows kann der Besucher wählen. «El Querandí», rät der Portier, überlegt kurz, oder «El Viejo Almacen», beides alte Lokale mit Geschichte in San Telmo, einem malerischen Viertel mit Kopfsteinpflaster, niedrigen Kolonialhäusern, alten Eck-Cafés und Designläden.

«Tango!», ruft die junge Frau von der Touristeninfo an der Fussgängerzone Florida und zückt einen bunten Flyer: «Tango Buenos Aires Festival y Mundial».

TANGO, EIN
VERSPRECHEN,
DAS NICHT
EINGELÖST WIRD.

Tango singen

Neben dem internationalen Wettbewerb, bei dem jährlich im August das beste Tangotanzpaar zum Weltmeister gekürt wird, so verspricht sie begeistert, organisiert die Stadt über 200 Veranstaltungen rund um das «Campeonato Mundial». Und nicht nur die Ausscheidungsrunden in der «Usina de Arte» in La Boca sind für die Besucher kostenlos, auch Konzerte und Unterrichtsstunden, Lesungen und Tanzabende mit Live-Musik unter freiem Himmel, für die die Stadt schon mal ein Teilstück einer fünfspurigen Avenida im Zentrum sperrt. Statt Hupen, Brummen und Reifengequietsche seufzen dann Bandoneons und Streicher in den Nachthimmel.

Mitten auf der Strasse auf einer Bühne spielt das Orchester die ersten Takte des nächsten Stückes an. Und die Menschen rundum stimmen ein: «Ich weiss nicht, warum ich dich verlor und auch nicht wann es war», singen sie, «aber an deiner Seite liess ich mein ganzes Leben!» Es ist eine der Tango-Hymnen aus den 1940er Jahren, die jeder Argentinier kennt. Tango tanzen? Nein, lächelt die Dame, aber diesen Tango kennt sie natürlich. Sie ist nicht allein. Nur wenige Porteños tanzen Tango. Viel populärer sind Cumbia und Salsa. Aber die Tangomusik, seine Poesie, sein Lebensgefühl ist tief verankert in ihren Herzen. Die Sehnsucht, die Schicksalsergebenheit,



die leichte Melancholie, die über dem Tango schwebt – damit lassen sich auch heute noch die Unwägbarkeiten des Lebens leichter ertragen.

«Ach, Tango ...», seufzt auch ein alter Herr mit Sakko am Rand. 1949 hatte er seine zukünftige Frau beim Tangotanzes kennengelernt, dann kamen die Kinder und in den 1980er Jahren fingen sie wieder mit dem

Tango an. Jetzt ist er allein und geht zum Tanzen noch immer jeden Sonntag in den Salon Canning. «Die Jungen», sagt er, «treffen sich dort am Freitag.»

Ein Versprechen, eine Umarmung

Freitagnacht, 2 Uhr. Tanzpaare drängen sich dicht an dicht auf der Tanzfläche des Canning. In einem Meer von Umarmungen hält sich ein hünenhafter Schwede an einer Japanerin fest. Ein Mann mit einem kleinen Buckel und verschmiztem Gesicht führt mit eleganten Schritten eine wie angegossene Partnerin in immer neue Drehungen. Ein Herr mit grau melierten Schläfen geleitet selig lächelnd eine langbeinige Schönheit im Minirock übers Parkett. Eine Minute später fegt der DJ mit einem lauten Popsong die eben noch eng umschlungenen Paare auseinander und vom Parkett herunter. Pausenmusik. Jetzt werden die Karten neu gemischt. Sehnsuchtsvoll schaut die kleine Japanerin zu einem jungen Mann mit dunklem Haar und schneeweissem Anzug an der Bar. Der Tango, so sagte einmal ein kluger Kopf, ist ein Versprechen, das niemals eingelöst wird.

Was fasziniert Menschen aus aller Welt an diesem Tanz? «Die Umarmung», erklärt ein schüchtern wirkender Mann an der Bar. Es ist Omar Viola, Organisator der Freitagsmilonga im Canning. Einige Minuten teilen zwei Fremde nahezu wortlos eine tröstliche Umarmung. Einige Minuten, die keinerlei Verbindlichkeit nach sich zieht. Der schneeweisse Anzug strebt dem Ausgang zu.

Er sei froh, dass die Touristen den Tango am Leben erhalten, hatte der Taxifahrer auf der Fahrt gesagt. Schliesslich sei der Tango Weltkulturerbe. Vielleicht, so sinniert er, sollte er auch einmal ein paar Schritte wagen. ■

DER TIPP DER SPEZIALISTIN



Gabriela Stauffer,
General Manager
Dorado Latin Tours

Buenos Aires sprüht vor Lebensfreude. Südamerikanisches Flair und Leidenschaft bestimmen den Rhythmus dieser Weltstadt. Die legendäre Ruta 40, die sich vom

hohen Norden bis nach Feuerland zieht, bietet Abenteurern die Möglichkeit, dieses wilde Paradies auf eigene Faust zu erkunden. Wer es allerdings lieber organisiert mag, geht die Reise durch die patagonische Steppe gemütlich im Privatwagen mit Chauffeur an. Egal wie, in der wilden Bergwelt von Argentinien und den magischen Fjorden in der chilenischen Schweiz kommen Naturliebhaber auf jeden Fall auf ihre Kosten. Auf der Halbinsel Valdés begegnet man den tadellos im Frack gekleideten Magellan-Pinguinen, und fährt man weiter der schroffen Atlantikküste entlang, trifft man auf dösende See-Elefanten und Seelöwen. Ursprüngliche Estancias an traumhafter Lage laden zum Verweilen ein und runden einen erlebnisreichen Tag ab.

Weitere Informationen:
dorado-latintours.ch
Tel. 058 702 60 45



GRUPPENREISE PATAGONIEN & IGUAZU

Mit Edelweiss nonstop nach Buenos Aires

Eine Reise ins Herz Patagoniens mit einzigartigen Naturspektakeln und unvergesslichen Erlebnissen. Die Hauptstadt Buenos Aires verzaubert jeden Besucher mit ihren facettenreichen Stadtvierteln wie San Telmo oder La Boca. Weiter geht es in Richtung Süden. Patagonien ist die Heimat der Winde, der scheinbaren Endlosigkeit, und des ewigen Eises. Der Tagesausflug zum Perito Moreno-Gletscher ist nur einer der vielen Höhepunkte während dieser geführten Reise. Die gewaltigen Wasserfälle von Iguazu runden diese faszinierende Reise ab. Eine Reise, welche Sie bis ans Ende der Welt bringt! Ein Verlängerungsprogramm in den Nordwesten von Argentinien ist im direkten Anschluss ab Iguazu buchbar.

Eingeschlossene Leistungen

- Flug Economy Class mit Edelweiss von Zürich nach Buenos Aires retour inkl. Taxen
- Inlandflüge mit Aerolineas Argentinas
- 10 Übernachtungen in Mittelklassehotels inkl. Frühstück, Transfers & Ausflüge
- Lokale deutsch sprechende Reiseleitung ab/bis Buenos Aires

Reisedaten

11. November 2018 | 25. November 2018 | 23. Dezember 2018
27. Januar 2019 | 24. Februar 2019 | 10. März 2019



ab
Fr. 3'980.00
pro Person

DARWINS FORSCHUNGLABOR

Wer heute mit dem Schiff durch die Galapagos-Inseln reist, wird oft mit dem Eindruck verwöhnt, der erste Besucher überhaupt zu sein. Doch der Schein trügt.

TEXT WINFRIED SCHUMACHER



Bartolomé, eine der meistbesuchten Galapagos-Inseln.

Bild: iStock

Sieht so der Garten Eden für Seelöwen aus? Ausgelassen jagen sich die verspielten Robben durch das kristallklare Wasser des Pazifiks, schlagen munter ihre Pirogen, während ihre Artgenossen faul am weissen Sandstrand liegen. Furcht vor den Menschen, die sich langsam ihrer Bucht nähern, kennen sie nicht. Nur wenig interessiert beäugen sie das Expeditionsschiff, das vor ihrer unbewohnten Insel anlegt.

Es muss genau das gleiche paradiesische Bild gewesen sein, das sich dem britischen Naturwissenschaftler Charles Darwin bot, als er 1835 zum ersten Mal Fuss auf die Galapagos setzte. Auf dem entlegenen Archipel machte er die bahnbrechenden Entdeckungen für sein Hauptwerk «Die Entstehung der Arten». Viele Jahre nach ihm hält unser Expeditionsschiff langsam Kurs auf die Insel Española. Eine Schiffsreise ist ideal, um die Galapagos kennenzulernen und gut zwischen den Hauptinseln vorwärts zu kommen. Insgesamt zählen über hundert Eilande zum Archipel, fünf sind besiedelt.

Nur auf den ersten Blick unangetastet

Mit Zodiacs werden die Passagiere an den weissen Strand von Gardner Bay gebracht. Am Rand der Bucht dösen Meererechsen im schwarzen Lavagestein. Die Ankunft der Zweibeiner scheint sie nicht zu stören. Selbst die vorwitzigen Spottedrosseln und die unscheinbaren Darwinfinken zeigen keinerlei Scheu. Der Mensch als Gast wähnt sich in einem nie vorher betretenen Naturparadies. Ausser dem Hauptort Puerto Ayora auf Santa Cruz gibt es keine grösseren Siedlungen.

Seit 1968 zählen zwar 97 Prozent der Fläche der Galapagos-Inseln als Nationalpark und auch das umliegende Meer ist weitgehend geschützt, dennoch sind die Inseln nur auf den ersten Blick unangetastet. «Man darf den menschlichen Einfluss nicht unterschätzen», sagt Heinke Jäger. Die Renatu-

rierungsökologin analysiert an der Charles-Darwin-Forschungsstation zusammen mit der Nationalparkverwaltung den Einfluss von eingeschleppten Arten auf das Ökosystem.

In den vergangenen Jahren wurde verstärkt versucht, invasive Arten wie Ratten, Katzen und Ziegen auf verschiedenen Inseln auszurotten. Nicht immer profitieren die einheimischen Tiere und Pflanzen. Forscher beobachten, dass etwa die Verwendung von Rattengift Einflüsse auf die Bussard- und Eulenpopulation hat, die Bekämpfung der Ziegen leistet der ebenfalls eingeschleppten Brombeere Vorschub, die wiederum den einzigartigen Scalesia-Wald bedroht.

Schätze auf der Forschungsstation

Im Depot der Forschungsstation stapelt sich die beeindruckende Artenvielfalt von Galapagos in unzähligen Kisten und Schubladen: Vogeleier, Fellpräparate und riesige Krabben. Gustavo Jiménez-Uzcátegui zeigt seinen Gästen einige der wertvollsten Stücke der Darwin Foundation. «Diese Unterart der ReISRatte galt lange als ausgestorben. Nun hat man sie auf einer Insel wiederentdeckt», erklärt der ecuadorianische Biologe. Wer den Alltag eines Galapagos-Forschers erleben will, folgt Jiménez-Uzcátegui nach Isabela, wo er die Vogelpopulationen beobachtet und kartiert.

Über der gebirgigen Insel kreisen rotbäuchige Fregattvögel. Blaufusstöpel und die flugunfähigen Stummelkormorane brüten entlang der Küsten. Truppen von Pinguinen schiessen durch das Wasser auf der Suche nach Nahrung. Eine einsame Riesenschildkröte sieht zu, wie ein Landleguan von einem Kaktus

nascht. «Mehr als 180 Jahre nach dem Besuch Darwins gibt es hier für Forscher noch immer viel zu entdecken», sagt Jiménez-Uzcátegui. «Manchmal sogar eine neue Unterart. Ich könnte mir keinen schöneren Beruf vorstellen.»

www.travelhouse.ch

97 PROZENT DER
FLÄCHE DER
GALAPAGOS-INSELN
SIND GESCHÜTZT.



KULTUR IM KAFFEEHAUS

Prag ist eine janusköpfige Schönheit ohne Allüren, ein Augenpaar zurückgewandt, eines in die Zukunft gerichtet. Die Kaffeehäuser spiegeln diese reizvolle Spannung. Ein Liebesbrief an meine Stadt.

VON LUCIE PASKA



Oben links und mitte:
Das Café Letka.
Unten: Der Barpianist
und sein Blick
ins Café Slavia.

Prag, meine Unsterbliche

Gestern ist mir etwas widerfahren, das ich Dir erzählen muss: Ich sass im Kaffee «Slavia» und labte mich wieder einmal an Deiner Schönheit – die gotische Veits-Kathedrale, die wie eine Krone über der imposanten Burg schwebt – es sei der grösste Komplex seiner Art in Europa, habe ich jüngst gelesen. Darum herum weltet sich Dein ziegelrotes Lockenmeer aus mittelalterlichen Dächern der Kleinseite, durchbrochen wie von Juwelen durch die barocken Gartenanlagen und pausbäckigen kupfergrünen Kirchturmkuppeln. Deinen edlen Hals schmückt in kühnem Bogen das smaragdgrüne Band der summenden Moldau. Acht Brücken, darunter das Prachtstück der über 600-jährigen Karlsbrücke, verbinden wie pulsierende Adern Dein altehrwürdiges, ruhig schlagendes Herz mit den weitläufigen Boulevards der noblen Altstadt. Jedem Platz und jedem Palast hast Du dort eine andere Robe geschneidert, je nach der Mode der Zeit: Barock, Renaissance, Neoklassik, Jugendstil oder gar Kubismus. Du besitzt den grössten von der Unesco geschützten Stadtkern der Welt – wusstest Du das? Gilt die Moldau als Musik gewordenes Wasser, scheintst Du selbst steingewordene Musik.

und es entstand, wie als Beweis dessen, was unser geliebter früherer Präsident geschrieben hat, ein äusserst interessantes Gespräch: Der Feingeist – ein ehemaliger Physiker und begnadeter Geschichtenerzähler – erklärte mir, wie Kaffeehausmusik beschaffen sein muss, damit sie die Herzen der Gäste in Schwingung versetzt, einem gestressten Geschäftsmann den Puls drosselt, das Schrittempo einer einsamen Dame auffängt und ihr ein Lächeln entlockt oder einem schüchternen Pärchen mit feinen, später romantischen Weisen den Weg zur Liebe öffnet.

Alles sei bloss eine Frage der richtigen Frequenz: Musik in As-Dur pulsiere zum Beispiel wie die Ionosphäre rund um den Erdball, was auf Menschen beruhigend und heilend wirke. Für einen Energieschub hingegen bedürfe es über 432 Hertz, das sei wissenschaftlich bewiesen. Ein Kaffeehauspianist dürfe deshalb nie nach Noten spielen, sondern müsse die Gäste genau beobachten, sie mit dem Blick am Eingang abholen, musikalisch an der Hand nehmen und ihre Herzen mit dem Genius loci synchronisieren. Auch mich hat er wahrscheinlich mit seiner unsichtbaren Hand für dieses Schwätzchen zu sich ans Piano gelockt. Unglaublich, oder?

DIE MOLDAU MUSIK
GEWORDENES
WASSER, PRAG STEIN-
GEWORDENE MUSIK.



Das nenne ich hohe Kaffeehauskunst, doch die entsteht nicht von heute auf morgen, also habe ich recherchiert und in Deiner jüngeren Geschichte gegraben. Bitte korrigiere mich, wenn ich irre: Angefangen habe das Kaffeetrinken um das Jahr 1711 bei der Karlsbrücke. Dort habe ein Armenier namens Deodatus Damajan Damascenus im Brückenturm auf der Kleinseite eine erste Kaffeestube eröffnet. Davor habe er das türkische Gebräu als fliegender Händler direkt auf der Strasse verkauft. Sein Geschäft florierte und fand Nachahmer. Gut hundert Jahre später seien es bereits 120 Lokale gewesen. Dein Körper wuchs in konzentrischen Kreisen, und in jedem neuen Wachstumsring entstanden auch schönere und grössere Kaffeehäuser, wo sich die Intelligenzia, die Aristokratie und die grosse Politik zu treffen begannen.

Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts habe die Kaffeehauskultur dank dem aufblühenden Bürgertum und der lebendigen Künstlerszene ihren Höhepunkt erreicht: Die eleganten Cafés mit mondänen Namen wie Louvre, Savoy, Orient und Imperial wurden zu Zentren des gesellschaftlichen Lebens, wo nach der Gründung der Tschechoslowakei 1918 auch der nationalen Identität geformt wurde. Diskussionszirkel entstanden, und es wurde fleissig Zeitung gelesen. In den besten Häusern lagen zeitweise über 200 Presseerzeugnisse auf. Viele Briefe, manch ein Filmskript und ganze Theaterstücke entstanden in der inspirierenden Atmosphäre dieser geistigen Kreuzungspunkte. Später kamen Livemusik, Tanzparketts und Billardtische dazu.

Mit dem Anbruch der kommunistischen Eiszeit 1948 fanden die dekadenten Frivolitäten des Lebens ein jähes Ende. Die «elitären» Stilmöbel und Lüster flogen auf die Strasse, die kunstvoll geschmückten Decken und Wände wurden mit Tüchern verhängt und mit Brettern verschalt, damit dem Proletariat deren Anblick erspart blieb. Zeit für parasitären Müssiggang war im Arbeiterstaat sowieso keine.

Fast eine Generation hat es dann gedauert, bis Du den Staub des Kommunismus aus Deinem Pelz geschüttelt hast. Doch nun bist Du wieder zuvorderst dabei; die im europäischen Vergleich höchsten Grundstückspreise sind nur ein Indiz für Deine Attraktivität. Die Lebensqualität, das kulturelle Angebot und die Geschäftsmöglichkeiten suchen ihresgleichen – von

Deiner umwerfenden Schönheit ganz zu schweigen. Heute erstrahlen Deine exquisiten Häuser von damals wieder in altem Glanz. Das Raffinement kam zurück und mit ihm die grossen Namen. Waren es ehemals Einstein, Max Brod und Kafka, nahmen nach der samtenen Revolution 1989 Havel und seine Entourage von Künstlern, Philosophen und Politikern die Kaffeehaus-tradition wieder auf. Der derzeitige, unter progressiven Grossstädtern unbeliebte populistische Präsident Milos Zeman schimpft seine Opponenten Prager Kaffeehausler. Ist das nicht äusserst bezeichnend für sie und ihn – was denkst Du?

Bei meinen Rundgängen bin ich dann noch auf ein ganz neues Phänomen gestossen: die neuesten Prager Kaffee-Locations. Unkonventionell und unkompliziert, spriessen sie ungehemmt aus den Ritzen Deiner geschichtsdurchtränkten Kopfsteinpflaster, aus heruntergekommenen Hinterhöfen und alten Fabrikhallen. Eine junge Viererclique hat es sich zur Aufgabe gemacht, ungenutzten oder dem Abbruch geweihten Objekten in Zentrumsnähe neues Leben einzuhauchen, die reizvollen alten Strukturen zu erhalten und damit Neubauten zu verhindern. Chapeau!

So ist im ehemaligen Arbeiterviertel Smichov aus einer alten Schreinerwerkstatt das hippe «Kavarna co hleda jmeno» (Das Kaffeehaus, das einen

Namen sucht) geworden, in stylischem Backstein-Look mit grossen Arbeitsfenstern auf einen romantischen Hof hinaus. Im Hafenviertel Holesovice in der Moldauschleife haben die vier Freunde eine vereinigte Grossgarage aufgestöbert und mit viel Enthusiasmus und Fronarbeit in ein industriell angehauchtes luftiges Loft-Lokal verwandelt. Viele Junge treffen sich im «Vnitroblok» an den grossen Holztischen zum Co-working, einige kommen, um die neuste Sneaker-Collection im In-Shop zu begutachten, und andere nehmen die Eisentreppe ins Obergeschoss zum Tanz- und Yogasaal. Wer weiss, vielleicht entstehen in der jungen, frechen und inspirierenden Atmosphäre wieder so einige Briefe, manch ein Filmskript oder gar ganze Theaterstücke. Diesen Brief schreibe ich Dir aus dem «Letka», meinem derzeitigen Liebling, einem kleinen Vintage-Bijou neben einem Kleintheater. Hier müssen wir unbedingt mal zusammen hin.

In Liebe, Deine Tochter

ALTE FABRIKHALLEN WERDEN NEU ZU IN-CAFÉS.

World Vision
SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA

ERLEB WAS. UND HILF DAMIT DEN KINDERN AUF DER WELT.

Mit der spannenden Schnitzeljagd durch deine Stadt unterstützt du Hilfsprojekte.



Jetzt mitmachen!

familytrail.ch
powered by foxtrail

World Vision
SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA

RAIL BON

Buchen Sie Ihre Startzeit auf www.familytrail.ch. Gegen Abgabe dieses RailBons und Ihrer Reservationsbestätigung erhalten Sie beim Ticketkauf am ÖV-Schalter CHF 15 Rabatt auf Ihre Buchung.

Gültig auf den Familytrails in Zürich, Bern und Basel. Keine Ermässigung auf den optionalen Schlussapéro. Gültig auf Ihre Online-Buchung bis 18 Teilnehmer mit Startdatum bis 31. Dezember 2018. Es kann maximal ein Bon pro Buchung eingelöst werden. Nicht kumulierbar mit weiteren Rabatten.

Pay-Serie: 0217 0000 1411



Jetzt mitmachen!

familytrail.ch
powered by foxtrail

Finnland im Herbst

Entdecken Sie den goldenen Herbst in Finnland

Informationen und Buchung bei Glur Reisen oder jedem Reisebüro.



© Pentti Sormunen/Visit Finland

Spalenring 111 | 4009 Basel
Tel. 061 205 94 94 | reisen@glur.ch | www.glur.ch

GLUR
REISEN
Eine Marke der Knecht Reisegruppe

Oben: Das Mucem in Marseille.
Unten: Das bekannte Café in
Arles, das Van Gogh verewigt hat.



KUNST IM LICHT

Swiss fliegt neu nach Marseille. Die Stadt hat sich stark gewandelt und ist das Tor zu einer Region, in der Kunst zum Savoir-vivre gehört. Die neue Inspiration in Marseille, Aix-en-Provence und Arles.

TEXT STEFANIE SCHNELLI

In Arles stehen die Römer neuerdings im Schatten. Rund 2000 Jahre lang haben vor allem ihre zahlreichen Bauten die hübsche kleine Stadt der Provence geprägt, und wenn im Amphitheater aus dem ersten Jahrhundert nach Christus im Herzen der Altstadt die Stierkämpfe anstehen, pilgert das Volk heute noch vergnügt in die altherwürdigen Ränge. Allerdings wird beim arlschen Spektakel kein Bulle getötet. Vielmehr geht es darum, die Schönheit und Kraft der Tiere zu zelebrieren, die danach wieder friedlich auf den Weiden der Camargue grasen.

Seit kurzem aber stiehlt den historischen Unesco-Bauten ein von weitem sichtbarer Turm die Show. 56 Meter hoch ragt er in den Himmel, zieht die Aufmerksamkeit mit seiner einmaligen Erscheinung auf sich. Ein Werk des Star-Architekten Frank Gehry. Die Fassade aus unzähligen Metallteilen spiegelt den Himmel über Arles und spielt mit dem Licht, das schon so viele Künstler inspiriert hat.

Mäzenin aus der Schweiz

Der Turm ist das Herzstück des grössten Kulturprojektes, das in Frankreich zurzeit gebaut wird. Luma Arles, eine Plattform für Kunstschaffende, Wissenschaftler und Initianten, die hier interdisziplinär zusammenarbeiten und ausstellen können. Auf der zehn Hektar grossen ehemaligen Industriezone der Bahn entsteht eine Begegnungszone für Kunstschaffende, Kunstinteressierte und Besucher, ein Treffpunkt für verschie-

denste Sparten und Ideen. Gehrys Turm wird bald in einen grossen öffentlichen Park übergehen, und die sechs historischen Industriegebäude auf dem Areal wurden renoviert, um sie als Werkstätte und Künstlerresidenzen, für Ausstellungen, Workshops und Performances zu nutzen.

Träger des ambitionierten Projekts in der kleinen Stadt mit rund 53000 Einwohnern ist die Luma Stiftung, hinter der die Roche-Erbin und Kunstsammlerin Maja Hoffmann steht. Rund 150 Millionen Euro soll sie investieren. Aufmerksame Reisende begegnen der Schweizerin, die in Arles aufgewachsen ist, noch an anderen Stellen: Im aussergewöhnlichen «Hôtel du Cloître» in der Altstadt

fällt ihr Name, gleich wie im wunderschönen Restaurant La Chassagnette auf dem Land, das mit seiner vegetarischen Küche einen Michelin-Stern eingeholt hat.

«Sie tut viel für unsere Region», bestätigt Jean-Pierre Boeuf, Direktor des lokalen Tourismusbüros. Er stösst sein Elektrovelo für einmal und schwärmt von seiner Stadt, vom Licht und der Schönheit, vom reichen historischen Erbe, das sich in Arles besonders ästhetisch und auf kleinem Raum mit der Kunst verbindet. Arles ist Kennern wegen des internationalen Fotografentreffens «Rencontres d'Arles» und der nati-

DER NEUE TURM SPIEGELT DEN HIMMEL VON ARLES.

onalen Hochschule für Fotografie ein Begriff. Liebhaber der Malerei aber kennen Arles wegen Vincent van Gogh. 15 Monate lebte der Künstler hier und schuf rund 300 Werke. Einen Ausschnitt davon – und viel anderes – zeigt die Fondation Vincent van Gogh. Sie wurde 2014 eröffnet, mit Unterstützung von Maja Hoffmanns Vater Luc Hoffmann.

Wir begegnen Jean-Pierre Boeuf am frühen Abend in einer der hübschen Gassen nochmals. Eine Galerie feiert Vernissage. Auf der Strasse wird Wein getrunken und Käse gereicht, Kinder schlängeln sich an den Besuchern vorbei, Hunde strecken sich auf dem Pflaster. Boeuf winkt: «Venez, venez! Das ist Arles!» Bei schönster Abendstimmung wird verständlich, warum dieses Licht so viele Künstler fasziniert.

Bei Cézanne im Atelier

Arles hat Vincent van Gogh, Aix-en-Provence hat Paul Cézanne. Die Stadt nicht weit von Marseille ist ein Gesamtkunstwerk. An diesem Morgen herrscht reger Betrieb auf dem Cours Mirabeau. Es ist Markt. Französinnen in langen Kleidern machen ihre Einkäufe, Männer mit Sonnenbrillen warten in den Cafés. In der Brasserie «Les Deux Garçons» sasssen schon Cézanne und sein Freund Emil Zola auf der Terrasse, und auch Picasso, der Cézanne verehrte, war oft in der Region. Gleich neben dem Café hatte Cézannes Vater sein Hutgeschäft, der Schriftzug ist noch erkennbar. Der Künstler selbst zog sich zum Arbeiten in ein Atelier auf dem Hügel zurück. Ein Besuch im Haus mit verwunschenem Garten lohnt sich nicht nur für Fans. Durch ein grosses Fenster strömt das sagenumwobene Licht in den Arbeitsraum und setzt kleine Dinge und Werkzeuge in Szene.

Während in Cézannes Atelier gegen die Spuren der Zeit angekämpft wird, hat die Stadt nahe der Fussgängerzone eine Ecke geschaffen, in der Kunst und Kultur aktiv gelebt wird. Ebenfalls auf ehemaligem Industrieboden stehen heute das moderne Grand Théâtre de Provence, der Pavillon Noir des «Ballet Preljocaj», das Konservatorium und die Bibliothek. Sextius-Mirabeau ist

eine Art Ausgehmeile für Kulturinteressierte. Nach einem Spaziergang durch die wunderbare Altstadt von «Aix», die mit ihren mediterranen Fassaden in warmen Gelb-, Orange- und Ockertönen eine einmalige Atmosphäre schafft und Besucher in eine entspannte Stimmung versetzt, und das gepflegte, ruhige Quartier Mazarin, wo Frauen auf der Strasse zeichneten, wirkt das neue Viertel auf den ersten Blick etwas kühl. Wären da nicht die jungen Menschen, die über dem Fluss sitzen oder mit raschen Schritten und grossen Rucksäcken vorüberziehen.

Le Corbusiers Idee vom Wohnen

In Marseille ist die Jugend eher auf Scootern unterwegs. Die zweitgrösste und älteste Stadt Frankreichs, ein Schmelztiegel der Kulturen, eine Metropole am Mittelmeer, hat ihr Gesicht stark gewandelt. Sie ist hübscher geworden, hat Fussgängerzonen und schöne Promenaden erhalten. Direkt am Meer ist sie auch Ziel für Badenixen, der Nationalpark Calanques zieht Wanderer und Kletterer an. Doch Kunst und Kultur wird auch hier grossgeschrieben. 2013 war Marseille Kulturhauptstadt, was ihr unter anderem das Mucem, das Museum der Zivilisationen Europas und des Mittelmeeres, bescherte. Sein Bau verbindet gekonnt das Neue mit dem Historischen. Architekturfreunde

finden in Marseille ein weiteres Highlight: La Cité Radieuse von Le Corbusier. Das Gebäude mit 337 Wohnungen, mit dem der Schweizer den Versuch eines neuen Wohnsystems lancierte, ist auch aus Sicht des Zusammenlebens und der Wohnform in den 1950er Jahren interessant. Das Projekt war revolutionär zu seiner Zeit. Ärzte hatten Bedenken, ob sich nicht Krankheiten ausbreiten würden im «Maison du Fada», im Haus des Verrückten. Heute wohnen Liebhaber da und Gäste des Hotels.

Zurück in der Altstadt bei einem Glas Rosé im schönen Viertel Le Panier, die Sonne schafft es gerade noch über die Dächer der Häuser, wird klar: Nicht jeder wird zum Künstler im Licht der Provence. Doch wer ein paar Tage in ihm badet, lernt rasch die Kunst des schönen Lebens. ■

DIE PROVENCE
LEHRT DIE KUNST
DES SCHÖNEN
LEBENS.

GUT ZU WISSEN

Anreise: Swiss fliegt bis Ende Oktober dreimal wöchentlich von Zürich nach Marseille. Vor Ort lohnt sich ein Mietwagen. swiss.com

Hotels: Arles: Hôtel du Cloître. Moderne Inneneinrichtung in alten Mauern. hotelduclotire.com

Aix-en-Provence: Hotel Renaissance im neuen Kulturviertel. marriott.com
Hotel Les Lodges Sainte Victoire. Nicht im Zentrum, in wunderschöner Umgebung, ausgezeichnetes Restaurant. leslodgessainte victoire.com

Marseille: Hotel Sofitel. Modernes Haus, schöne Aussicht. sofitel.com

Restaurants: La Chassagnette in der Camargue, mit Michelin-Stern ausgezeichnete vegetarische Küche. Reservieren! chassagnette.fr

Kunst: Marseille: Museum Vieille Charité. Eindrückliche Lokalität. vieille-charite-marseille.com
Mucem: Direkt am Meer, aussergewöhnlicher Bau. mucem.org
La Cité Radieuse von Le Corbusier. marseille-citeradieuse.org
Château La Coste. Weingut mit Park voller Kunstobjekte, mehrere Restaurants, Hotelzimmer. chateau-la-coste.com

Aix-en-Provence: Atelier Cézanne. atelier-cezanne.com
Centre d'Art Caumont: Wunderschöner Stadtpalast, interessante Ausstellungen. caumont-centredart.com

Arles: Luma Arles. Café und verschiedene Ausstellungsräume sind geöffnet, komplette Fertigstellung 2020. luma-arles.org
Fondation Van Gogh. fondation-vincentvangogh-arles.org

MS EUROPA 2

DIE GROSSE FREIHEIT.

SO LEGER
KANN LUXUS SEIN.

Geniessen Sie höchsten Komfort und entspannten Lifestyle auf Ihrer Reise mit der EUROPA 2, dem laut Berlitz Cruise Guide 2018 besten Kreuzfahrtschiff der Welt. Dabei erwarten Sie auch auf den entlegensten Trauminseln ein Höchstmass an individueller Freiheit und unvergessliche Erlebnisse, die unser Reise Concierge für Sie arrangiert. Fernweh geweckt? Besuchen Sie uns auf www.hl-cruises.ch/auszeit

JETZT
KATALOG
ANFORDERN!

Die Antwortkarte ist bereits weg? Kein Problem: Rufen Sie uns an unter 0800 444 004 (gebührenfrei), oder gehen Sie auf www.hl-cruises.ch/EX1805005



HAPAG ¹⁸/₉₁ LLOYD
CRUISES



AM ENDE DER DONAU



Bescheidenes Glück in den Flussläufen: ein lipowanischer Fischer mit seiner Babuschka.



Im Donaudelta lebt die weltweit grösste Kolonie von Rosapelikanen.

Das Flusslabyrinth des Donaudeltas ist ein Paradies für Menschen, Tiere und Pflanzen. Das Biosphärenreservat am Schwarzen Meer liegt hauptsächlich auf rumänischem Boden, reicht aber bis in die Ukraine.

TEXT MARKUS WEBER

Vogelgezwitscher, stahlblauer Himmel, plätscherndes Wasser. Ein paar Gänse fliegen eine elegante Formation am Himmel. Libellen tanzen im Schilf. Weit und breit kein anderes Passagierschiff. Nur ab und zu ein kleines Fischerboot, das seine Netze auswirft. Am Ufer alle paar Kilometer einige einfache Zelte mit Feriengästen aus der Hauptstadt Bukarest. In der Ferne ein alter Wohnwagen, befestigt auf einem wackligen

Floss. Inmitten des Flusslaufes ein Inselchen, auf dem ein alter Lipowaner seine vom Wasser umspülten Rebstöcke pflegt. Seine Babuschka sitzt am Feuer und kocht Fischsuppe. Wind und Sonne haben tiefe Furchen in ihr Gesicht gezeichnet. Neben ihr ein Storch, der sich zwischen blühenden Seerosen seinen Frosch zum Frühstück aussucht. Der Besucher aus der Schweiz erlebt das Donaudelta als Naturparadies und Hideaway, im wahrsten Sinne des Wortes.

Die russischstämmigen Lipowaner haben sich ursprünglich denn auch nicht freiwillig in dieser unberührten Sumpflandschaft Rumäniens versteckt. Als sie sich im 17. Jahrhundert den Reformen der offiziellen Kirche widersetzen, wurden sie als ketzerische Abspalter verfolgt und mussten aus Russland fliehen. Die Zahl dieser altorthodoxen Christen liegt heute etwa bei 100 000. Ein Drittel davon lebt in Rumänien. «Niemand kennt das Delta besser als sie», erzählt Christian, unser Guide im Flusslabyrinth. Bereits als Kind kam der deutschstämmige Rumäne aus Siebenbürgen in die naturbelassene Region, um in den fischreichen Wasserläufen Hechte, Karpfen und Welse zu fangen. Sein Vater hatte jeweils einen Lipowaner als Bootsführer

engagiert. «Tagelang sind sie von zu Hause weg und übernachten dann in den Hütten anderer lokaler Fischer, die ebenfalls unterwegs sind.» Kuckuckskinder seien da keine Seltenheit, aber die Lipowaner sähen das ganz entspannt. In den vergangenen hundert Jahren habe es nur einen einzigen Eifersuchtsmord gegeben, lacht Christian. Die Verbundenheit mit dem Wasser zeigt sich auch darin, dass die Lipowaner ausgezeichnete Kanuten sind. Einer von ihnen, Ivan Patzaichin, gewann mehrmals die olympische Gold-Medaille. Obwohl im April und Mai Schonzeit angesagt ist, begegnen wir in den Flussläufen mehreren Anglern. «Viele Familien ernähren sich vom täglichen Fischfang. Und Wels, Hecht und Zander gehören einfach in

DAS DELTA IST EIN
HIDEAWAY IM
WAHRSTEN SINNE
DES WORTES.



Bild: Reisebüro Mittelthurgau

Schwimmendes Erstklasshotel: die Excellence Melodia.



Bild: Markus Weber

Christian kennt das Delta seit seiner Kindheit.



Bild: iStock

Ein Refugium für Pflanzen, Menschen und Tiere.

jede gute Fischsuppe, die Spezialität der Region», sagt Christian. Auch der Stör hat hier Tradition. Wegen der zahlreichen Schleusen und Kraftwerke kann er allerdings nicht mehr die Donau hinauf schwimmen. Er schafft es nur noch bis ins bulgarische Vidin. Früher reichten seine Wege bis nach Ungarn. Vor Jahren galt der ungarische Kaviar denn auch als lokale Köstlichkeit. Obwohl inzwischen weltweit geschützt, wird der Stör im Delta oft von Wilderern gefangen. Der illegal

produzierte Kaviar findet seinen Absatz auf dem Schwarzmarkt. Doch Christian warnt: «Schwarz ist auch der mit Schuhwichse eingefärbte Roggen, mit dem die Gauner ihren Kaviar panschen.»

Das lokale Ausflugsboot bringt uns zurück in unser schwimmendes Hotel, das uns von Belgrad ins Delta gebracht hat. Der serbische Kapitän Aleksander Pavlovic steuert die Excellence Melodia in Richtung Flussmündung. Die Gäste liegen entspannt auf dem Sonnendeck. Das Rauschen der sanften Wellen und das Ge-

zwitscher der Vögel vereinen sich zu einer harmonischen Klangkulisse. Über 300 Vogelarten sollen hier während des Jahres zu entdecken sein. Das Reservat beherbergt beispielsweise die weltweit grösste Kolonie des Rosapelikans. Das grösste zusammenhängende Schilfrohrgebiet der Erde befindet sich ebenfalls hier. Gemächlich ziehen Landschaften an uns vorüber: So stellen wir uns die Entdeckung der Langsamkeit vor. Das Delta strahlt Erhabenheit aus und lässt die Passagiere spüren, dass auch sie Teil der Natur sind. Das über die Jahrhunderte geschaffene Flusslabyrinth am Ufer des Schwarzen Meeres ist faszinierend schön. 1993 nahm die Unesco das Gebiet in die Weltnaturerbe-Liste auf. Das geschützte Biosphärenreservat umfasst eine Fläche von 4152 km². Davon liegen 3446 km² auf rumänischem Gebiet, der Rest auf ukrainischem Boden.

Spuren bis ins 11. Jahrhundert vor Christus

An der Mündung des St.-Georgs-Kanals erreichen wir das Schwarze Meer. Wir fahren wieder stromaufwärts, zurück in die Hafenstadt Tulcea, deren Wurzeln bis ins 11. Jahrhundert vor Christus reichen. Die Römer bauten hier die ersten Zufahrtsstrassen, Byzantiner und Genueser hinterliessen ebenfalls ihre Spuren und ab 1416 übernahmen die Osmanen die Kontrolle über

DIE NATUR DES DELTAS STRAHLT ERHABENHEIT AUS.

DER TIPP DES SPEZIALISTEN



Stephan Frei,
Geschäftsführer Reisebüro
Mittelthurgau

Auf unseren Reisen ins Donaudelta passieren unsere Excellence-Flussschiffe acht Länder zwischen Passau und dem Schwarzen Meer – es ist eine grosse Flussreise durch

die Geschichte Europas. Beim Blick vom Deck wandelt sich die Uferkulisse wieder und wieder. Enge und weite Landschaften, Dörfer, Metropolen, prächtige Bauwerke und kunsthistorische Kostbarkeiten wechseln sich ab. Das Biosphärenreservat Donaudelta ist das zweitgrösste Mündungsdelta in Europa. Die Donau, diese Lebensader Europas, verbindet auf ihrem Weg gen Osten Völker und Kulturen.

Buchtipp:

Ein Schweizer mit rumänischen Wurzeln erzählt Geschichten zwischen New York und dem Delta. Catalin Dorian Florescu: Der Mann, der das Glück bringt

die gesamte Dobrukscha, wie die historische Landschaft zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Schwarzen Meer genannt wird. Im Delta selbst gibt es heute noch praktisch keine Strassen. Alles wird auf den Flussläufen transportiert. Auch Polizei und Ambulanz markieren in Booten ihre Präsenz. Im Notfall fliegt auch mal ein Rettungshubschrauber in die Gegend, wie Stephan Heinrich, der umsichtige und historisch versierte Reiseleiter, an Bord erzählt.

Die Excellence Melodia fährt dank ihrer Twin-Konstruktion unglaublich leise: Antriebseinheit und Passagierbereich sind komplett voneinander getrennt. Im Fahrgastraum des sogenannten Schubfahrgastschiffes spürt man deshalb kaum Vibrationen. Das Gezwit-

scher der Singvögel und das Plätschern des Wassers bilden die fast einzige Geräuschkulisse. Komfortabler kann man den einzigartigen Lebensraum von mehr als 5200 Tier- und Pflanzenarten kaum entdecken. ■

Die Excellence Melodia und die Excellence Princess, beides Flussschiffe des Reisebüros Mittelthurgau, fahren mehrmals jährlich ins Donaudelta.

NEUES LUXUS-FLUSSSCHIFF



Twerenbold baut ein neues Luxus-Flussschiff: Die Swiss Excellence River Cruise, die Reederei des Aargauer Familienunternehmens Twerenbold Reisen, lässt derzeit in Serbien den Fluss-Luxusliner Excellence Countess bauen – das zehnte Schiff der Flotte. Die Excellence Countess ist ein Schwesterschiff der Excellence Princess, die 2014 getauft wurde. Der Bauplan wurde für das jüngste Schmuckstück weiterentwickelt. So werden beim neuen Schiff die Passagierpromenade am Bug vergrössert und die Anzahl grossräumiger Junior-Suiten verdoppelt. Beides, so Verwaltungsratspräsident Karim Twerenbold, entspreche dem Bedürfnis der Gäste. Die Excellence Countess wird im Mai 2019 in Betrieb genommen.

www.mittelthurgau.ch



Bild: Reisebüro Mittelthurgau

Die Reise ins Delta beginnt vor Wien.

Crème de la Crème der Spitzenköche am

Excellence Gourmetfestival ab Fr. 285.–



Route 1 Basel–Strassburg

Tag 1 Basel. Busreise nach Basel. Die Crew heisst Sie an Bord von Excellence willkommen. Um 15 Uhr nimmt Ihr Flussschiff Kurs auf Strassburg. Bei Kaffee, Kuchen und einem Willkommensdrink geniessen Sie den Blick auf die vorbeiziehende Flusslandschaft. Im Anschluss folgt der Höhepunkt Ihrer Reise mit dem grossen Gala-Menü im Excellence Restaurant. Sie erfahren Interessantes zur Philosophie der Küche, den Zutaten und der Idee hinter den einzelnen Gängen. Sie können sich für eine harmonisch abgestimmte Weinbegleitung entscheiden oder Weine aus der eigens für den Abend zusammengestellten Weinkarte wählen. Lassen Sie den Abend an der Bar oder bei entspannter Pianomusik in der Lounge ausklingen.

Tag 2 Strassburg. Frühmorgens erreichen Sie die elsässische Hauptstadt Strassburg. An Bord geniessen Sie das Frühstücksbuffet à la Excellence. Strassburg ist bekannt für sein Münster «Notre Dame», beeindruckende Kunstgalerien und sympathische elsässische Gaststuben. Mittelalterliche Fachwerkhäuser prägen das Stadtbild. Sie haben Zeit durch die romantischen Gassen zu schlendern. Am Nachmittag erfolgt die Rückreise mit dem Komfort-Reisebus in die Schweiz.

Route 2 Strassburg–Basel

Reise in umgekehrter Richtung.

Preise pro Person	Fr.	
Kabinentyp	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett-Kabine Hauptdeck	570.–	285.–
2-Bett-Kabine Mitteldeck, frz. Balkon	690.–	345.–
2-Bett-Kabine Oberdeck, frz. Balkon	770.–	385.–
Mini-Suite Mitteldeck, frz. Balkon	910.–	455.–
Mini-Suite Oberdeck, frz. Balkon	990.–	495.–

Sofortpreis mit beschränkter Verfügbarkeit

Zuschläge

- Abreise Excellence Princess 04.11., 25.11., 26.11. **45.–**
- Abreise Excellence Princess 28.10., 11.11., 18.11., 19.11., 23.11., 24.11. **75.–**
- Kabine zur Alleinbenützung **135.–**
- Auftragspauschale **20.–**

Unsere Leistungen

- An-/Rückreise im Komfort-Reisebus
- Excellence-Flussreise mit Halbpension an Bord
- Gourmet-Abend mit mehrgängigem Menü eines Spitzenkochs
- Mittelthurgau-Reiseleitung

Nicht eingeschlossen

- Getränke, persönliche Auslagen, Trinkgelder

Wählen Sie Ihren Abreiseort

Wil , Winterthur-Wiesendangen SBB, Zürich Flughafen , Burgdorf , Baden-Rütihof , Basel SBB, Bern, Lausanne & Fribourg (auf ausgewählten Reisen).

Liebe Freunde feiner Küche

Wir richten wieder an, liebe Reisegäste. Mit grosser Freude bitten wir zu Tisch und laden Sie zum **6. Excellence Gourmetfestival** zwischen Basel und Strassburg ein.

Unsere Flussschiffe **Excellence Queen** und **Excellence Princess** werden im Oktober und November wiederum ganz im Dienste unserer Feinschmecker stehen, wenn **renommierte Spitzenköche** für Sie in der Bordküche feinste Köstlichkeiten zubereiten.

Der Feinschmeckertrip mit 2-tägigen Flussreisen zwischen Basel und Strassburg ist ab Fr. 285.– buchbar und auch als besonderes Überraschungsgeschenk oder für Firmenessen eine prima Idee.

Willkommen am Excellence Gourmetfestival '18. Alles über die Excellence Queen und Excellence Princess sowie das Gourmetfestival '18 finden Sie unseren Festivalkatalog (ab Juni erhältlich).

Wir freuen uns auf Sie.
Bon voyage, bon appetit.

Reisebüro Mittelthurgau
Die Schiffsreisenmacher



Peter Knogl

3 Michelin-Sterne,
19 Punkte Gault Millau
Restaurant Cheval Blanc by Peter Knogl im
Grand Hotel Les Trois Rois, Basel

Route 1 28.10.–29.10.2018
Buchungscodes: epbas18_ku



August Minikus

1 Michelin-Stern,
17 Punkte Gault Millau
Mammertsberg, Freidorf

Route 2 29.10.–30.10.2018
Buchungscodes: epstr20_ku



Robert Speth

1 Michelin-Stern,
18 Punkte Gault Millau
Chesery, Gstaad

Route 1 30.10.–31.10.2018
Buchungscodes: epbas19_ku



Sebastian Zier & Moses Ceylan

2 Michelin-Sterne,
17 Punkte Gault Millau
Einstein Gourmet Restaurant, St. Gallen

Route 1 04.11.–05.11.2018
Buchungscodes: epbas23_ku



Heiko Nieder

2 Michelin-Sterne,
18 Punkte Gault Millau
The Restaurant im Hotel The Dolder Grand,
Zürich

Route 1 11.11.–12.11.2018
Buchungscodes: epbas10_ku



Roger Kalberer

1 Michelin-Stern,
17 Punkte Gault Millau
Restaurant Schlüssel, Mels

Route 2 12.11.–13.11.2018
Buchungscodes: epstr23_ku



Uwe Seegert

1 Michelin-Stern,
16 Punkte Gault Millau,
Tschuggen Grand Hotel, La Vetta, Arosa

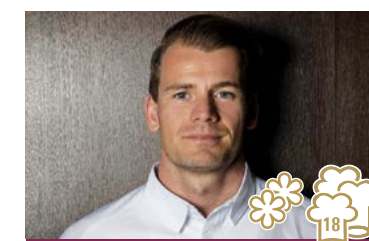
Route 1 15.11.–16.11.2018
Buchungscodes: eqbas15_ku



Harald Wohlfahrt & Wolfgang Kuchler

Harald Wohlfahrt: 3 Michelin-Sterne,
19,5 Punkte Gault Millau
Wolfgang Kuchler: 1 Michelin-Stern,
18 Punkte Gault Millau

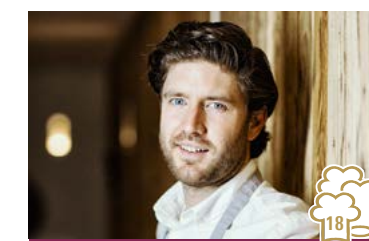
Route 1 18.11.–19.11.2018
Route 2 19.11.–20.11.2018
Buchungscodes: epbas11_ku / epstr17_ku



Dirk Hoberg

2 Michelin-Sterne,
18 Punkte Gault Millau
Hotel Riva, Restaurant Ophelia,
Konstanz

Route 2 20.11.–21.11.2018
Buchungscodes: eqstr21_ku



James Baron

18 Punkte Gault Millau
Hotel Tannenhof, St. Anton am Arlberg

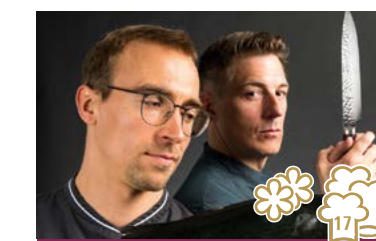
Route 2 22.11.–23.11.2018
Buchungscodes: epstr18_ku



Tim Raue

2 Michelin Sterne,
19 Punkte Gault Millau
Restaurant Tim Raue, Berlin

Route 1 23.11.–24.11.2018
Route 2 24.11.–25.11.2018
Buchungscodes: epbas21_ku / epstr14_ku



Ivo Adam & Florian Neubauer

2 Michelin Sterne,
17 Punkte Gault Millau
Restaurant After Seven im Backstage
Hotel, Zermatt

Route 1 25.11.–26.11.2018
Route 2 26.11.–27.11.2018
Buchungscodes: epbas22_ku / epstr22_ku



ANANTARA KIHAVAH MALDIVES VILLAS

DIE STERNE ZUM GREIFEN NAH

Das Anantara Kihavah Maldives Villas hat neu eine Besonderheit der Malediven aufs Podest gebracht, die erstaunlicherweise viel zu lange Zeit viel zu wenig beachtet wurde. Vor Kurzem hat es seine Sternwarte Sky eröffnet. Die Malediven eignen sich wie nur wenige Orte auf der Erde, um den Himmel und seine Gestirne genau zu betrachten. Durch seine Lage am Äquator bietet der Inselstaat den Blick in beide Hemisphären, zudem wird die Sicht kaum durch künstliches Licht getrübt. Das Anantara Kihavah nutzt nun dieses Privileg und stellt seinen Gästen ein Teleskop mit 800-facher Vergrößerung zur Verfügung. Zudem erklärt «Sky Guru» Shameem Interessierten die Welt der Sterne.

Shameem ist ausgebildeter Astronom und auf den Malediven geboren. Er lernte bei renommierten Himmelforschern wie Dr. Giovanni Benjamin an der Universität Padua oder bei Dr. Massimo Tarenghi, dem Leiter des ALMA Observatorium in Chile. Bei regelmässigen Themenabenden gibt Shameem sein Wissen und seine Faszination weiter – auf Wunsch auch exklusiv für Paare oder kleine Gruppen. Sein Reich, das Observatorium, steht auf Stelzen im Wasser und fügt sich auch optisch perfekt in das 2011 eröffnete Fünf-Sterne-Resort ein.

Die Kuppel ist alles andere als ein langweiliger Bunker für Nerds. Neben einer Cocktailbar, die mit dunklen Hölzern, warmen Farbtönen und einem leuchtenden «Sternenhimmel» aus LED-Spots über der Theke die passende Atmosphäre schafft, gibt es auch eine Aussichtsplattform mit Daybeds, Lounge-Musik, Tapas und Shishas. Das Teleskop steht auf dem Dach der Sky Bar und bietet ein 360-Grad-Panorama.

DIE MALEDIVEN BIETEN EINEN PERFEKTEN BLICK AUF DIE STERNE.

Für einmal die hellgelben Ringe des Saturns zu sehen oder den Herkuleshaufen, der aus 300 000 Sternen besteht, genauer zu betrachten und das Bild ausgedruckt als Foto festzuhalten, ist ein unvergessliches Erlebnis.

Das Anantara Kihavah richtet das Auge jedoch nicht nur nach oben, sondern lässt auch tief blicken. Im preisgekrönten

Unterwasserrestaurant Sea können Gäste vollkommen trocken in die wunderbare Meereslandschaft des Baa-Atolls eintauchen. Weiter draussen im Ozean haben Besucher in der richtigen Jahreszeit gute Chancen, beim Schnorcheln majestätischen Mantas zu begegnen. Den wunderbaren Korallen, die auch an den Hausriffen der Resorts in allen Farben und Formen leuchten, wird im Kihavah besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Hausriff der Insel gehört zu einem Biosphäre-Reservat der Unesco. Zur Aufklärung, für eine höhere Sensibilität und damit schliesslich hoffentlich zum Schutz der bizarren Tiere, wurde ein Korallen-Adoptionsprogramm ins Leben gerufen.

Über dem Wasser lädt ein Spa zur Entspannung ein, wer es sportlicher mag, probiert sich in den Wasseraktivitäten aus. Und als wäre das nicht schon alles Abwechslung genug, gibt es auf der Insel sechs Restaurants und Bars. Nur bei den Unterkünften herrscht Einigkeit: Das Resort besteht aus 79 Privatvillen mit bis zu 2730 Quadratmetern, alle mit eigenem Pool. Das Anantara Kihavah holt seinen Gästen im wahrsten Sinne des Wortes die Sterne vom Himmel. **sts**

www.lets-go.ch

PARKHOTEL
SUPERIOR
BEAU SITE
ZERMATT

**BIKE
HOTEL**



Biking Unlimited!



Parkhotel Beau Site: Ihr unkompliziertes **** Superior Hotel an zentraler Lage in Zermatt mit freiem Blick aufs Matterhorn.

Wir bieten Ihnen umfassende Informationen, Tipps und Serviceleistungen rund um Ihr sportliches Zermatt-Erlebnis.

Erleben Sie das Mountainbike-Paradies am Fusse des Matterhorns mit über 100km signalisierten Bike-Touren und unzähligen Trails.

Ideal für Kinder und Anfänger, das Mountainbiken zu erlernen – perfekt für Fortgeschrittene, ihre Technik zu verfeinern. Hier gibt es das Richtige für jeden.

Dazu bieten wir Ihnen Wellnessangebote und eine vielseitige Genuss-Gastronomie für alle Ansprüche, vom Start in den Tag bis zum Ausklang am Abend.

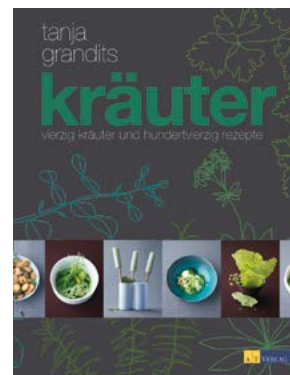




DAS KRÄUTER-WUNDER

Tanja Grandits ist eine Meisterin der Farben und Aromen und zaubert in ihrem Restaurant Stucki harmonische Kunstwerke auf den Teller. Dabei nutzt sie gekonnt die Kraft von filigranen Kräutern.

TEXT STEFANIE SCHNELLI



KRÄUTER

«Vierzig Kräuter und hundertvierzig Rezepte» ist 2015 im AT Verlag erschienen. Es ist Grandits' fünftes Buch und erläutert reich illustriert mit schönen Fotos die Eigenschaften und die Verwendung von Kräutern. Im zweiten Teil sind einfach nachzukochende Rezepte zu finden. at-verlag.ch

Tanja Grandits hat in der Gastroszene längst einen grossen Namen. Seit 2008 führt sie zusammen mit René Graf das Restaurant Stucki in Basel, ausgezeichnet mit zwei Michelin-Sternen und 18 GaultMillau-Punkten. 2014 war sie «Köchin des Jahres.» Wer das Vergnügen hat, sich an einen ihrer Tische zu setzen, staunt nicht nur über die kreative Zubereitung und die Geschmacksexplosionen, sondern auch über die optische Schönheit und Harmonie auf dem Teller. Mit grösster Sorgfalt und einem aussergewöhnlichen Gefühl für Farben sind ihre Gerichte vergängliche Kunstwerke. Sie sind schlicht, aber perfekt abgestimmt, zart, frisch und leicht mit femininer Note.

Wie Grandits diese feinen Nuancen auf den Teller zaubert und einzelne Geschmacksrichtungen so zauberhaft herausdestilliert, wird bei der Lektüre ihres neusten Buches «Kräuter» etwas klarer. «Ich bin stets auf der Suche nach neuen Geschmäckern und ihren Kombinationen. Gerade deswegen bereichern Kräuter meine Küche

schon immer auf wunderbare Weise. Ihre ätherischen Öle, ihr zartes Knacken und ihr sagenhaftes Spektrum an Grüntönen bringen Vitalität, Frische und eine wohltuende Unbeschwertheit in mein Essen. Sie sind meine ständige Inspiration für etwas aufregend Neues», schreibt sie im Vorwort.

Grandits träumt von einem riesengrossen Kräutergarten mit Beeten, Feldern und Gewächshäusern. Es sei Freude pur, Kräuter wachsen zu sehen, sie zu pflegen und zu ernten. Sie experimentiert und versteht, wie auch Blüten und Stiele, Wurzeln und Samen Gerichte prägen können, und wann der richtige Zeitpunkt für welche Ernte ist. Denn die jungen Blätter schmecken anders als die ausgewachsenen. Bei der Auswahl für ihre «Kräuterportraits» hat sie sich für ihre persönlichen Lieblinge entschieden. Die prägende Farbe ist – naheliegend – grün. «Grün ist die Farbe der Mitte, des Frühlings, der Zufriedenheit und der Lebendigkeit. Das alles liegt mir und meinem Wesen nahe», sagt Grandits. ■

tanjagrandits.ch

GRÜNTEE-LINSEN-CURRY

mit Schnittknoblauch und Koriander-Falafel

REZEPT AUS DEM BUCH «KRÄUTER» VON TANJA GRANDITS

Für das Curry Ingwer, Zitronengras, Koriander, Knoblauch, Limettenblätter und Currypaste im Öl andünsten, mit der Kokosmilch ablöschen, Chili und Grüntee dazugeben und alles 15 Minuten köcheln lassen. Mit Salz abschmecken. Durch ein Sieb streichen. Linsen, Spinat und Schnittknoblauch dazugeben. Einmal aufkochen und abschmecken.

Für die Avocadocreme Limettensaft und -schale mit Zucker und Grüntee aufkochen, wenig einkochen. Crème fraîche und Koriandersamen einrühren und 5 Minuten ziehen lassen. Durch ein Sieb streichen. Das Avocadofleisch mit der Limettencreme mixen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Das Curry in Schalen anrichten, Avocadocreme und Falafel daraufgeben und die Schnittknoblauch-Blüten darüberstreuen.

«Vegetarische Currys gehören zu meinen absoluten Lieblingsgerichten. Vor allem, wenn Fabian, mein zweiter Sous-chef, sie kocht. Er ist ein absoluter Currymaster, seine Kombinationen sind unschlagbar. Solche Löffelgerichte tun einfach gut, deshalb gibt es Currys auch oft als Mitarbeiteressen.» >>

Tanja Grandits

	Curry
1 EL	gehackter Ingwer
2 Stangen	Zitronengras, gehackt
einige	Korianderstängel mit Wurzeln
1	Knoblauchzehe, geschält und geviertelt
5	Limettenblätter, getrocknet
1 TL	grüne Currypaste
1 EL	Erdnussöl
600 ml	Kokosmilch
2	grüne Chilis, entkernt und fein gehackt
4 EL	Grünteeblätter
	Salz
250 g	Berglinsen, gekocht
200 g	Blattspinat
1 Bund	Schnittknoblauch, schräg in feine Scheiben geschnitten, die Blüten beiseitelegen

	Avocadocreme
1	Limette, Saft und abgeriebene Schale
2 TL	Zucker
2 TL	Grüntee
1 TL	Koriandersamen
1 EL	Crème fraîche
1	reife Avocado
	Salz
	schwarzer Pfeffer aus der Mühle



Bild: Wallis Promotion/David Cartier



Bild: Reto E. Wild



Bild: Wallis Promotion/David Cartier

Mit schönen Wanderwegen oberhalb des Rhonets, Spitzenwein und erstklassigen Restaurants ist das Wallis eine Genussregion.

Winzer Olivier Mounier produziert jährlich 150 000 Flaschen Wein.

WALLIS IM HÖHENFLUG

Das Wallis ist nicht nur die grösste Weinregion der Schweiz. Der Kanton steht auch für zahlreiche Rekorde, die selbst weltweit einmalig sind – und für eine Vielzahl neuer Attraktionen.

TEXT RETO E. WILD

BESTE ADRESSEN

Übernachten: Château Mercier (Schloss oberhalb von Sierre, nur für Gruppen), Overlook Lodge by Cervo in Zermatt (fünf Wohnungen mit traumhaftem Ausblick aufs Matterhorn, ab 136 Franken, ohne Mahlzeiten) oder Chalet Hotel Schönegg in Zermatt (37 Zimmer, seit Sommer 2018 Mitglied von Relais & Château, Doppelzimmer ab 280 Franken inkl. Frühstück).

Essen: Godswärgjstubu in Albinen (historisches Restaurant des Jahres 2018, urgemütlich, einfache Küche), Hôtel-Restaurant Didier de Courten in Sierre (19 Gault-Millau-Punkte, eine der besten Adressen im Land und weniger teuer als vergleichbare Lokale in Zürich), Le Café du Marché in Sion (gehobene Gourmetküche zu fairen Preisen).

Die grösste Weinregion der Schweiz stellt 15 Winzer der Vereinigung Mémoire des Vins Suisses, der die besten Weinproduzenten der Schweiz angehören. Das Wallis sorgt aber auch mit anderen Zahlen für Spitzenwerte, wie das «Swiss Wine Magazine» schreibt: «Es ist ein Rebbaugelände der Superlative. Rund 22 000 Rebbergsitzer, über 50 kultivierte Rebsorten, und das alles auf knapp 5000 Hektaren Rebfläche, die von geschätzten 3000 Kilometern Trockensteinmauern gestützt werden!» Mit dem 150 Franken teuren «Electus» der Provins-Tochter Valais Mundi, einer Rotwein-Cuvée mit rund einem halben Dutzend Rebsorten, stammt auch der teuerste Schweizer Wein aus dem Walliser Weinparadies.

Am meisten verbreitet ist der Pinot Noir, der für einen weiteren Rekord sorgt: Der Grand Cru Salgesch, 1988 aus einer Initiative von Gemeinden und Winzern mit Frankreich als Vorbild entstanden, gilt als schweizweit erster Wein mit AOC, kontrollierter Herkunftsbezeichnung also. Olivier Mounier (51) vom Cave du Rhodan, als

Vertreter von Salgesch ebenfalls Mitglied der Mémoire des Vins Suisses, erzählt: «Mein Vater war Pionier und Initiant des Grand Cru. Wir haben nun aber entschieden, uns von der AOC zu verabschieden.» Der Winzer begründet seinen historischen Schritt mit einer Gesetzesänderung, die dazu führe, dass in Salgesch für die AOC weniger restriktive Kriterien gelten. Für einen Qualitätswinzer wie Mounier, der jährlich 150 000 Flaschen und 32 verschiedene, aber alles biologische Weine produziert, ist das kein gangbarer Weg. Er hat kurzerhand eine neue Top-Linie gegründet, die sich Diversitas nennt; der erste Wein heisst Hommage und ist ein Pinot 2016.

32 verschiedene Weine: Ist das für die Kunden nicht zu viel? «Ja», antwortet Mounier, «betriebswirtschaftlich müssten wir gegenteilig arbeiten. Aber die Vielfalt in Böden, Trauben und dem Mikroklima ist einfach einmalig. Deshalb ist das für uns sehr spannend.» Sein Angebot besteht aus zwei Philosophien: einerseits reinsortigen Weinen ohne Einsatz von Barrique mit den für das Wallis so typischen Rebsorten wie Petite

Arvine, Chasselas, Pinot Noir, Cornalin, Humagne Rouge oder Syrah. Und andererseits Weine, die immer mehr den Kundenbedürfnissen entsprechen. «Das sind schwergewichtige Weine mit Barrique und Assemblagen, die auch in der Gastronomie platziert werden können», erklärt Mémoire-Winzer Mounier.

Sein Petite Arvine 2015 erreichte am Grand Prix Du Vin Suisse in der Kategorie sortenreiner Weisswein den 1. Platz. 65 Prozent aller Mounier-Weine sind rot, 35 Prozent weiss, «wobei der Weissweinanteil zunimmt. Das ist eine Tendenz im Markt», sagt der Walliser Winzer.

Ein weiterer Trend, den er für das Wallis ausmacht: «Vermehrt werden Eigenmarken im Top-Segment etabliert wie der Electus, der auch international Gesprächsstoff liefert. Für mich muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Deshalb möchte ich keine 100 Franken teuren Weine machen. Ich will ja auch keinen Privatjet», fügt Olivier Mounier mit einem Augenzwinkern an. Grund zur Freude – nach dem für viele Schweizer Winzer katastrophalen Jahrgang 2017 – hat er aus einem anderen Grund: «Die Reben hängen voller Früchte. Es scheint, als ob sie im 2018 das Vorjahr kompensieren wollen.»

Château de Villa in Sierre (bestes Raclette der Schweiz und riesige Weinkarte lokaler Winzer; davor kann man sich im Weinmuseum weiterbilden).

Neue Attraktion: Les Celliers de Sion (Museum, Weinbar und gleichzeitig Degustationsraum der Winzer Bonvin und Varone Vins, täglich geöffnet).

Agenda: 31.8. und 1.9. Weinmesse Vinea in Sierre (öffentlich), 8.9. Rebsortenwanderung von Sierre nach Salgesch mit diversen Attraktionen unterwegs wie Weinverkostung oder (Raclette-)Spezialitäten.

SECHS WALLISER SPEZIALITÄTEN, DIE FREUDE MACHEN

JOHANNISBERG 2015
Sehr schöner Weisswein der Cave du Rhodan aus Salgesch. Der Sylvaner des Wallis gilt nicht umsonst als Sonntagswein, der gerade im Sommer viel Spass macht. Duft nach Birnen, blumig, leicht süsslich und doch trocken im Abgang. **17.50 Franken/17 Punkte.**

PETITE ARVINE 2015
Eine weitere Spezialität aus dem Wallis, von Mémoire-Winzer Denis Mercier aus Sierre: Schöner Körper, mineralisch, Duft von Grapefruit. Diesen Wein sollte man höchstens drei bis vier Jahre lagern, damit die Frische nicht verloren geht. Passt zum Auftakt eines schönen Essens, zu Fisch, Geflügel, Käse. **26 Franken/17,5 Punkte.**

MARSANNE BLANCHE 2014
Ein toller Wein (biodynamischer Anbau) der Cave du Rhodan: Kräftiger Körper, gut

eingebundene Säure, ein Essensbegleiter (Fisch, weisses Fleisch). Die Traubensorte hat im französischen Rhonetal ihren Ursprung und ist im Wallis als Ermitage bekannt. **35 Franken/18 Punkte.**

CAYAS SYRAH DU VALAIS RÉSERVE 2015
Dieser Syrah von Jean-René Germanier aus Vétroz fällt durch seine dunkle Farbe und den angenehmen Pfefferduft auf. Er fühlt sich noch sehr jung an, braucht eine Essensbegleitung in Form von dunklem Fleisch. Wird erst in gut drei Jahren seine Klasse zeigen. **42 Franken/17 Punkte (der Jahrgang 2015 ist ab Mitte Dezember verfügbar).**

CORNALIN 2013
Der Cornalin des Winzers Denis Mercier aus Sierre zählt zu den besten dieser Walliser Rotweinspezialität – auch seine eleganten Syrah sind wunderschön. Betö-

render Duft nach schwarzen Kirschen, exotischen Gewürzen, die Tannine perfekt eingebunden. **48 Franken (nur noch einzelne Flaschen des Jahrgangs 2016 erhältlich)/18 Punkte.**

GRAIN NOBLE MARSANNE BLANCHE 2007
Die steilen Rebberge ob Fully und das grossartige Können der eigenwilligen Winzerin Marie-Thérèse Chappaz führen zu Weltklasse-Süssweinen, die leider schwer erhältlich sind. Der Marsanne duftet nach Orangen, Honig und Kaki und kann zwanzig Jahre und länger gelagert werden. **55 Franken (50 cl)/19 Punkte.**

Skala:
20–19 Punkte perfekt
18–17 Punkte Spitzenwein
16–15 Punkte überdurchschnittlich
14–13 Punkte mit Abstrichen
12–0 Punkte unterdurchschnittlich, Fehler



James Turrell: Ganzfeld Apani, Venedig, 2011.

Bild: Florian Holzherr © James Turrell



James Turrell: Wedgework, 2016.

Bild: Florian Holzherr © James Turrell

LICHT(T)RÄUME

James Turrells Lichträume begeistern Menschen auf der ganzen Welt. Diesen Sommer bietet eine Ausstellung in Baden-Baden die seltene Gelegenheit, umfassend in Turrells Lichtkunst einzutauchen.

TEXT REGULA WEYERMANN

Eine Warnung vorab: Die Kunst von James Turrell kann süchtig machen. Wer einen der mit Licht gestalteten Räume des Kaliforniers (*1943) erlebt hat, möchte mehr und mehr davon sehen. Das erfordert meist ausgedehnte Reisen zu den Museen und Kunstsammlungen weltweit, in denen eines seiner Werke installiert ist. Zwar gibt es ein Museum, das nur Turrells Lichtinstallationen gewidmet ist, doch es befindet sich im entlegenen Nordosten Argentiniens, auf dem Weingut Colomé. Sein Besitzer, der Schweizer Donald Hess, ist der Magie von Turrells Kunst wie so viele erlegen.

Diesen Sommer bietet sich die seltene Gelegenheit, neuere und ältere Werke Turrells an einem Ort vereint zu sehen, und zwar nahe der Schweiz: Das Museum Frieder Burda in Baden-Baden richtet dem Lichtkünstler bis am 28. Oktober 2018 die Ausstellung «The Substance of Light» aus. Turrells Werke loten die Beziehungen zwischen Licht, Raum und unseren Sinnen aus. Durch Gestaltung mit Licht lässt er

uns Räume neu und anders wahrnehmen. Etwa in den «Ganzfeld Pieces»: Ein leerer Raum ist mit farbigem oder weissem Licht aus unsichtbaren Quellen so ausgeleuchtet, dass das Auge jeden Anhaltspunkt verliert, das Gefühl für Raumtiefe und -dimensionen verschwindet. Licht, Farbe und Raum verschmelzen, man meint, in einer farbigen Wolke zu schweben. In anderen Werken täuscht Turrell unsere Sinne, indem er mit Licht Formen oder «Wände» erzeugt, die dreidimensional erscheinen, obwohl sie nur aus Licht bestehen.

Das Thema seiner Kunst sei die Wahrnehmung, sagt Turrell. «Was siehst du, wenn es kein Objekt, kein Bild, keinen Fokus gibt? Du siehst dich selbst beim Sehen.» Es sei ähnlich, wie in ein Feuer zu blicken. Wer in solchen Aussagen eine spirituelle Dimension entdeckt, liegt nicht falsch. Turrell wuchs in einer Quäkerfamilie auf und hat auch Räume für Glaubensgemeinschaften gestaltet. In den USA baute er Versammlungshäuser für Quäker in Form von «Skyspaces», in Berlin schuf er eine Lichtskulptur für eine Friedhofskapelle.

Turrells Lichtinstallationen lassen sich aber auch ohne spirituellen Anspruch genießen. So gibt es heute rund sechzig «Skyspaces», die meisten finden sich in Museen, etwa im MoMA PS1 in New York, oder in eigens für sie errichteten Bauten, wie im Hotel Castell in Zuoz. Die «Skyspaces» haben eine Öffnung im Dach, durch die das natürliche Licht in den meist künstlich ausgeleuchteten Raum fällt. So entstehen vor allem bei Sonnenaufgang und -untergang faszinierende Effekte. Vorbild für die «Skyspaces» ist Turrells Lebenswerk, der erloschene Vulkankegel «Roden Crater» in Arizona. Turrell erwarb ihn 1974 und verwandelt ihn seither durch den Einbau unterirdischer Räume und Schächte in ein einzigartiges Licht-Observatorium. ■

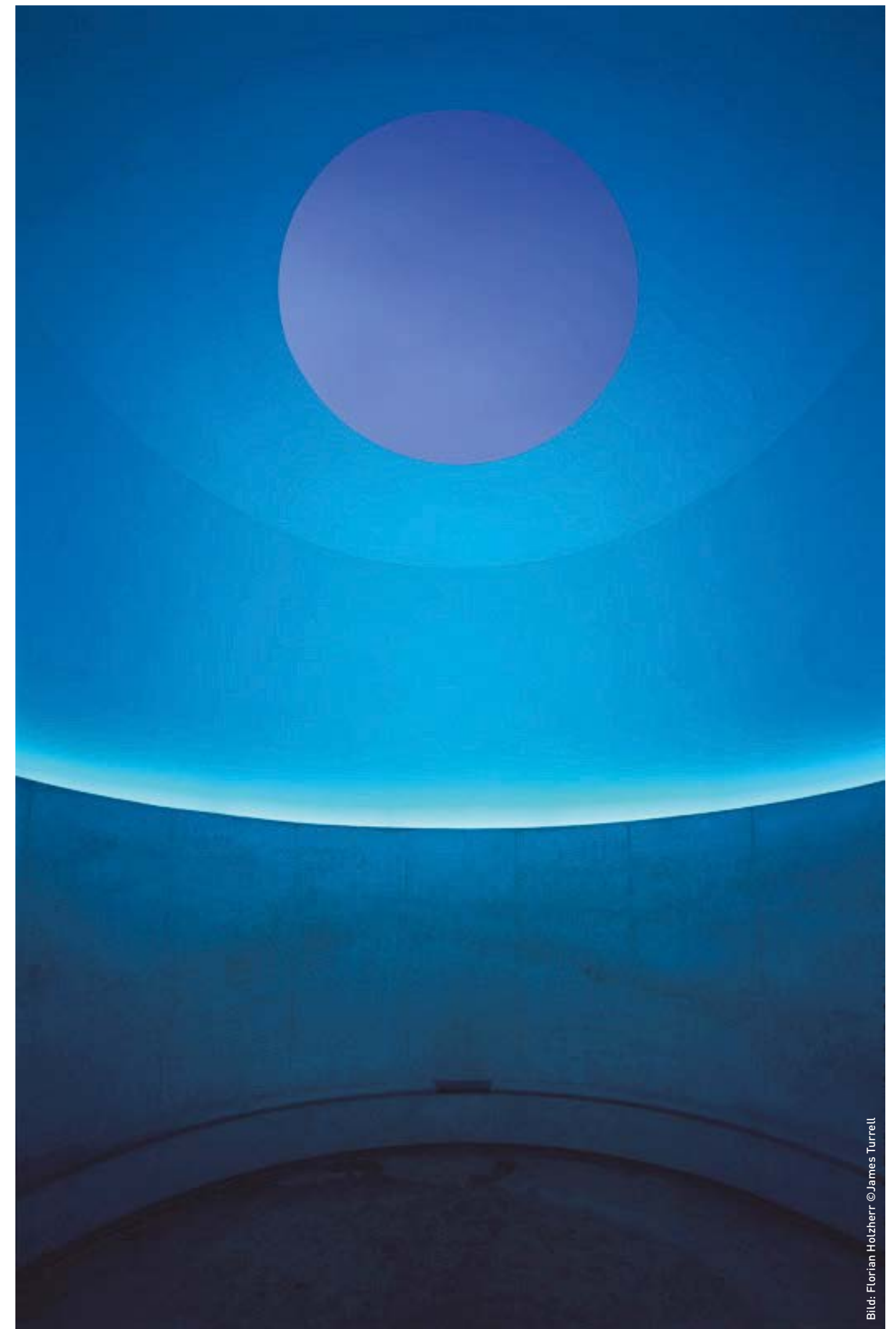
James Turrell. «The Substance of Light». Bis 28.10.2018. Museum Frieder Burda, Baden-Baden, Deutschland.

Museo James Turrell. Weingut Colomé (nahe Molinos), Argentinien.

www.jamesturrell.com

www.museum-frieder-burda.de

www.bodegacolome.com/museo/?lang=en



James Turrell: Skyspace Piz Utèr, Zuoz, 2005.

Bild: Florian Holzherr © James Turrell



ICH PACKE MEINEN KOFFER...

«ARTUNDREISE» FRAGT DIDIER CUCHE

Didier Cuche, Sie sind neu Markenbotschafter von Hotelplan Suisse. Werden wir Sie jetzt öfters am Flughafen antreffen?

Es ist ein Privileg, für einen Leader in der Reisebranche den Kopf zeigen zu dürfen, und die Arbeit mit Hotelplan Suisse ist mit einem hohen Spassfaktor verbunden. Reisen hat viel mit Emotionen zu tun – wie Sport auch – und Emotionen sind immer schöner, wenn man sie teilen kann. Darauf freue ich mich. Ich werde zum Beispiel im März 2019 eine Heliski-Reise der Hotelplan-Marke Powder Finder nach Kanada begleiten. Klar kann man einen coolen Hang auch alleine fahren, aber das ist etwas fade. Zusammen macht es wesentlich mehr Spass. Das gilt auch für einen tollen Abschlag beim Golf oder schöne Naturerlebnisse.

Reisen Sie allgemein gerne oder vor allem in den Schnee?

Ich bin froh, dass ich nicht mehr ganz so oft unterwegs bin wie während meiner aktiven Zeit als Skirennfahrer. Aber ich bin auch privat immer gerne gereist, wenn es die Zeit zulässt. Jetzt habe ich etwas mehr Freiheit und geniesse das auch. Wir waren im Mai mit unserem zweieinhalbjährigen Sohn Noé zwei Wochen auf Mauritius. Das waren unglaublich schöne Ferien. Mauritius ist natürlich eine Traumdestination, das Wetter war perfekt; nie zu heiss, nie zu kalt und

immer ging ein Lüftchen. Für Noé gab es viel Sand zum Spielen. Er hat jeden Tag ein Sandschloss gebaut und ich durfte immer mithelfen.

Brauchen Sie Action in den Ferien, oder liegen Sie auch einfach einmal im Liegestuhl?

Grundsätzlich bin ich schon der Typ, der ein bisschen Aktivität braucht. Ich fahre gerne Wasserski, gehe wandern oder frühmorgens Golf spielen. Golf ist eine grosse Leidenschaft von mir. Aber wenn alles stimmt, kann ich mich gut ein paar Stunden auf dem Liegestuhl in ein Buch



Bild: Michael Wertberg

vertiefen. Bei guter Lektüre werde ich sogar richtig süchtig.

Was lesen Sie gerne?

Ich lese sehr gerne Biografien, meist von Sportlern. Die Bücher von Mike Horn zum Beispiel, der die Arktis umrundet hat und zwei Jahre in dieser eisigen Kälte ganz auf sich alleine gestellt war, haben mich sehr beeindruckt.

Reizt Sie ein solches Extrem-erlebnis?

Nein, ich habe keinen grossen Drang für so Extremes. Die Leute fragen mich auch oft, ob ich das Adrenalin, das Skirennfahrer durchflutet, nicht vermisse. Klar ist Adrenalin immer auch ein Teil und trägt zum Gesamterlebnis bei. Aber ich muss sagen: Die zwanzig Minuten vor den Starts vermisse ich nicht. Diese Zeit ist so intensiv, dass sie fast unangenehm ist. Bei Erfolg überwiegt dann das Schöne, aber der Grat ist schmal.

Das ist erstaunlich zu hören vom Rekordsieger auf der Hahnenkamm-Abfahrt, der schwierigsten Abfahrt der Welt. Dieser Rekord zeichnet Sie doch eigentlich als besten Abfahrer aller Zeiten aus, nicht?

Rekordsieger in Kitzbühel, mit fünf Siegen, bedeutet sicher viel im Skisport. Mir bedeutet diese Piste auch persönlich sehr viel, sie ist mit speziellen Geschichten



Bild: Mike Meyer

verbunden. Das erste Mal in Kitzbühel war eine Laison mit der Angst. Später wandelte sich diese zu einem Wohlgefühl, gepaart mit viel Nervosität vor dem Start. Man will schnell sein und weiss aber auch, dass es gefährlich ist. Im Skisport hat Kitzbühel einen hohen Stellenwert –

«ICH WEISS JETZT, WOHER SVINDAL SEINE RUHE HAT.»

sage ich jetzt einmal –, weil das Rennen zu den Highlights des Jahres gehört – selbst wenn auch eine Weltmeisterschaft oder Olympische Spiele stattfinden. Jeder Skifahrer möchte da einen Sieg im Palmarès haben. Ich hatte das Glück, dort fünf Abfahrten und sogar noch einen Super-G für mich zu entscheiden und ich bin sehr dankbar, dass ich an diesem Ort meinen Rücktritt bekannt gegeben und anschliessend das Rennen gewinnen konnte. Dass ich meine Karriere gesund beenden konnte, ist grossartig. Der Sieg am Hahnenkamm ist mit dem Gesamt-Weltcup-Sieg

in der Abfahrt zu vergleichen. Dieser zeichnet den komplettesten, konstantesten und stärksten Fahrer über den gesamten Winter aus. Auch das durfte ich viermal in der Abfahrt, einmal im Super-G und einmal im Riesenslalom erleben.

Sie sind auf der ganzen Welt Ski gefahren. Haben Sie durch Ihren Beruf Orte entdeckt, an die Sie gerne zurückkehren möchten?

Ich bin immer gerne in Kanada Ski gefahren, auch Nordeuropa gefällt mir. Und die Sommertrainings in Argentinien und Chile haben mich fasziniert, die Weite der Landschaft, die Natur. Einmal konnten wir auf der Rückreise einen halben Tag in Buenos Aires verbringen. Wir haben im Stadion unter lauter Einheimischen einen Fussballmatch von zwei lokalen Clubs verfolgt. Das war ein heisses Duell. Viele Reisen zeigen, wie schön wir es in der Schweiz haben. Aber mich interessiert, wie andere Länder funktionieren, was die Menschen dort beschäftigt und umtreibt.

Sie haben Nordeuropa erwähnt. Waren Sie da auch schon im Sommer?

Ja, vor einem Jahr sind wir mit einem Camper einen Monat lang durch Norwegen gefahren. Das war ein sehr schönes

Erlebnis. Die Ruhe in diesem Land ist unglaublich, sie war sehr erholsam. Meine Frau und ich hatten nach den Ferien das Gefühl, je weiter wir wieder nach Süden fahren, desto gestresster und unentspannter sind die Menschen, auch auf der Strasse. Ich habe in Norwegen verstanden, warum meine ehemaligen Mitstreiter Lasse Kjus, Kjetil André Aamodt und Aksel Lund Svindal nichts aus der Ruhe bringt (lacht).

Interview: Stefanie Schne

Didier Cuche zählt zu den besten Skirennfahrern der Schweiz. In den Disziplinen Abfahrt, Super-G und Riesenslalom gehörte er während mehrerer Jahre zur Weltspitze. 2012 hat der Ausnahmesportler seinen Rücktritt bekannt gegeben. Cuche wurde 1974 im Kanton Neuenburg geboren und lernte im Jura Skifahren. Dieses Jahr hat sein zweieinhalbjähriger Sohn Noé in der Region die ersten Versuche gestartet. Cuche unterstützt aber nicht nur den eigenen Nachwuchs, sondern setzt sich auch im Regionalen Leistungszentrum Alpine Mountains Jurassiennes und der Stiftung Passion Schneesport für junge Sportler ein. Neu ist er Markenbotschafter von Hotelplan Suisse. hotelplan.ch; powderfinder.ch